

AMTSBLATT

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Jahrgang 2009 – Nr. 4/5

Ausgegeben: Dresden, am 13. März 2009

F 6704

INHALT

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

- Abkündigung der Landeskollekte für Missionarische Öffentlichkeitsarbeit – Landeskirchliche Projekte des Gemeindeaufbaus am Sonntag Lätare (22. März 2009) A 33
- Abkündigung der Landeskollekte für die Sächsischen Diakonissenhäuser am Karfreitag (10. April 2009) A 34
- Veränderung im Kirchenbezirk Leipzig A 34
- Erlöschen des Kirchengemeinerverbandes „Region Wilsdruff“ i. L. A 34
- Zivilcourage für Demokratie im Heimatort Projekte – Beratung – Diskurse – Ein Praxistag am 1. April 2009 A 35
- Übungsleiterlehrgang Breitensport (C-Lizenz) für kirchliche Mitarbeiter A 35
16. Spendenaktion „Hoffnung für Osteuropa“ 2009 A 35
- Kirchlicher Dienst an Urlaubsorten im Ausland 2009 A 36

V. Stellenausschreibungen

1. Pfarrstellen A 36
- Auslandspfarrdienst der EKD A 36
2. Kantorenstellen A 37
6. Jugendmitarbeiter/Jugendmitarbeiterin A 37
7. Studienleiter/Studienleiterin für Kindergottesdienst und Arbeit mit Familien A 38

VI. Hinweise

- Generalversammlung LKG Sachsen eG A 38

VII. Persönliche Nachrichten

- Zusammensetzung von Kirchengewählten der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens A 39

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

2. Spiritueller Tourismus aus evangelisch-theologischer Sicht von Dr. Heiko Franke, Kohren-Sahlis B 5
- Arbeitshilfe für Gemeindeveranstaltungen zum Thema: Die Mitte der Gemeinde entdecken und evangelisch leben – als Kirche mit anderen B 9
- Erklärung der Kirchenleitung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zur Eröffnung des Aktionsjahres „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Kirche in Sachsen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ am 1. Februar 2009 B 12

- Beilage: Jahresinhaltsverzeichnis 2008

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

Abkündigung der Landeskollekte für Missionarische Öffentlichkeitsarbeit – Landeskirchliche Projekte des Gemeindeaufbaus am Sonntag Lätare (22. März 2009)

Reg.-Nr. 401320-38 (1) 11

Unter Hinweis auf den Plan der Landeskollekten für das Kirchenjahr 2008/2009 (ABl. 2008 S. A 108) wird empfohlen, die Abkündigung mit folgenden Angaben zu gestalten:

Die Präsenz unserer Landeskirche auf dem „Tag der Sachsen“, bei der Landesgartenschau in Reichenbach, bei der „Nacht der offenen Dorfkirchen“ oder ähnlichen Veranstaltungen, bei großen Sportfesten, auf der Buchmesse Leipzig, der Messe „Baby plus“ und auf Hochzeitsmessen wird immer besser. Gerade Großveranstaltungen gilt es zu nutzen, um dort mit informativen und interessanten

missionarischen Angeboten und Aktionen bestimmte Zielgruppen anzusprechen. „Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde ...“ (1. Tim 2, 4).

Die jeweiligen Kirchengemeinden vor Ort, die betreffenden Kirchenbezirke und einige Werke und Einrichtungen engagieren sich erfreulich für diese offensive Arbeit. Viele Ehrenamtliche beteiligen sich bei den Präsentationen an Ständen, im Kirchentelt oder beim Ansprechen der Passanten und Besucher.

Die Anschaffungen, die Bereitstellung der Materialien, die Fahrtkosten und die Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit dürfen nicht allein von denen getragen werden, die sich in Stellvertretung für die Landeskirche auf diese Arbeit einlassen. Solche Kosten – aber auch Ausbildungskosten für Ehrenamtliche in besonderen Diensten, die Unterstützungen für besondere Ausstellungen, die Kirchenführerfortbildung und die Kontaktstellen-Arbeit – werden aus dieser Kollekte mit finanziert. Darum bitten wir Sie um Ihr Dankopfer.

Abkündigung der Landeskollekte für die Sächsischen Diakonissenhäuser am Karfreitag (10. April 2009)

Reg.-Nr. 401320 – 20

Unter Hinweis auf den Plan der Landeskollekten für das Kirchenjahr 2008/2009 (ABl. 2008 S. A 108) wird empfohlen, die Abkündigung mit folgenden Angaben zu gestalten:

Die Diakonissenmutterhäuser in Aue, Borsdorf, Dresden und Leipzig sind ein geistlicher Schatz unserer Landeskirche. Die in ihnen lebenden Schwestern sehen es als ihre Aufgabe an, in den angeschlossenen Einrichtungen der Kranken-, Behinderten- und Altenpflege im Geist des Evangeliums zu wirken. Sie prägen durch ihre Arbeit und ihre Präsenz den Charakter dieser Einrich-

tungen entscheidend mit. Es ist deshalb ein wichtiges Anliegen, dass auch in Zukunft dieses besondere Profil zur Ausstrahlung unserer Landeskirche beiträgt.

Die Diakonissenmutterhäuser finanzieren sich zu großen Teilen aus dem Einkommen der Schwestern. Da die überwiegende Anzahl der Schwestern bereits im Ruhestand lebt und nach einem aufopferungsvollen Arbeitsleben auf Taschengeldbasis lediglich eine Mindestrente bezieht, ist die Einkommensbasis der Mutterhäuser sehr klein. Die Schwestern sind deshalb auf die Spenden und die Kollekte am Karfreitag dringend angewiesen und bitten um Ihr Dankopfer.

Veränderung im Kirchenbezirk Leipzig

Bildung eines Schwesterkirchverhältnisses zwischen der Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Leipzig-Gohlis, der Ev.-Luth. Christuskirchgemeinde Leipzig-Eutritzsch und der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wiederitzsch (Kbz. Leipzig)

Reg.-Nr. 50-Leipzig-Gohlis, Vers.1/454

Urkunde

Gemäß § 10 Abs. 2 Kirchengemeindeordnung und § 3 Abs. 1 Kirchengemeindestrukturgesetz in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Nr. 1 c Zuständigkeitsverordnung wird Folgendes bekannt gemacht:

Die Ev.-Luth. Christuskirchgemeinde Leipzig-Eutritzsch, die Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Leipzig-Gohlis und die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wiederitzsch im Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig haben unter Aufhebung des Schwesterkirchvertrages zwischen der Ev.-Luth. Christuskirchgemeinde Leipzig-Eutritzsch und der Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Leipzig-Gohlis

vom 10.05.2005 durch Vertrag vom 09.12.2008/10.12.2008, der vom Regionalkirchenamt Leipzig am 18.12.2008 genehmigt worden ist, mit Wirkung vom 01.01.2009 ein Schwesterkirchverhältnis gegründet.

Trägerin der gemeinsamen Pfarrstellen und anstellende Kirchgemeinde gemäß § 2 Abs. 3 Kirchengemeindestrukturgesetz ist die Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Leipzig-Gohlis.

Leipzig, am 18.12.2008

Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Regionalkirchenamt Leipzig

L.S.

Schlichting
Oberkirchenrat

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes „Region Wilsdruff“ i. L.

Reg.-Nr. 52-Wilsdruff 1/29

Nachdem der Evangelisch-Lutherische Kirchgemeindeverband „Region Wilsdruff“ i. L. kraft Gesetzes aufgelöst und die Liquidation am 13. Januar 2009 abgeschlossen wurde, ist der Evangelisch-Lutherische Kirchgemeindeverband „Region Wilsdruff“ erloschen.

Dresden, den 27. Januar 2009

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens

Hofmann
Präsident

Zivilcourage für Demokratie im Heimatort Projekte – Beratung – Diskurse Ein Praxistag am 1. April 2009

„Nächstenliebe verlangt Klarheit.“ Unter diesem Leitsatz veranstaltet die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens das Aktionsjahr 2009 für Demokratie und gegen Rechtsextremismus. Innerhalb dieses Aktionsjahres wird zum Praxistag eingeladen, denn die Zahl der Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund und die Zahl der Personen, welche dem rechten Milieu zugeordnet werden, sind auch im zurückliegenden Jahr wieder deutlich angestiegen.

Rechtsextremes Gedankengut oder gar rechtsextreme Gewalt- und Straftaten im Heimatort führen schnell zu den Fragen „Was konkret unternehmen?“; „Wie die Hilflosigkeit überwinden?“ „Wie Zivilcourage zeigen?“. Dieser Praxistag ermöglicht es, eigene Erfahrungen in den Diskussionsprozess einzubringen und fragt, wie die Kirche gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und zeigen kann.

Es besteht die Möglichkeit, mit Fachleuten und Mitarbeitenden verschiedener Demokratie-Netzwerke und -vereine auch aus anderen Landeskirchen sowie mit politischen und kirchlichen Leitungspersonen ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus werden Beratungsmöglichkeiten, Informationsmaterial und Methoden vorgestellt.

Eingeladen sind Pfarrer und Pfarrerrinnen, Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Bildungs- und Jugendarbeit, Religionspädagogen und -pädagoginnen, Lehrer und Lehrerinnen, Mitarbeitende aus Kirchgemeinden, Ehrenamtliche sowie weitere Interessierte.

Dem Gespräch stellen sich Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (angefragt), Landesbischof Jochen Bohl, Karl-Heinz Maischner, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen, Dr. Christian Staffa, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Oberlandeskirchenrat Christhard Wagner, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland u. a.

Auf der Internetseite www.ev-akademie-meissen.de wird das ausführliche Programm präsentiert.

Tagungsort: Evangelische Akademie Meißen, Freiheit 16, 01662 Meißen

Tel. (0 35 21) 47 06-0, Fax: (0 35 21) 47 06-99,
klosterhof@ev-akademie-meissen.de

Das Anmeldeformular befindet sich auf der Internetseite www.ev-akademie-meissen.de.

Kosten (gesamte Tagung): 24,70 €

Übungsleiterlehrgang Breitensport (C-Lizenz) für kirchliche Mitarbeiter

Reg.-Nr. 20599 BA I 45

Die Landessportschule Werdau mit ihren idealen Trainings- und Seminarräumen lädt kirchliche Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt zum Übungsleiterlehrgang Breitensport ein. Der zweiteilige Kurs schließt mit dem Erwerb der C-Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes ab. Diese berechtigt zum Leiten von Sportgruppen und ist die Voraussetzung zum Erhalt von Fördermitteln. Auf dem Lehrplan stehen in der Theorie Übungsmethodik für verschiedene Alters- und Leistungsgruppen, Ernährungstipps, Motivation und Psychologie der Bewegung. In der Praxis werden kleine Spiele vorgestellt, es gibt eine Einführung in „Nordic-walking“ und andere leichtathletische Disziplinen. Aerobic und Funktionsgymnastik sowie Volleyball runden das Programm ab. Dazu werden Kenntnisse in Fragen der Organisation und der Sportversicherung vermittelt.

Jeder Tag beginnt mit einer bewegten Andacht und endet mit dem sportlichen Abendgebet.

Termine:

Teil 1: **14. – 17.04.2009**

Teil 2: **19. – 23.10.2009**

Kosten mit Unterkunft und Vollverpflegung ca. 150,- €.

Beide Kurse können auch einzeln belegt werden. Die Lizenz muss innerhalb von zwei Jahren erworben sein. Ebenso können Verlängerungen abgelaufener Lizenzen in einem Teil abgegolten werden.

Anmeldungen und weitere Informationen bei Pfarrer Ulrich Korbel (Beauftragter für Kirche und Sport), Zwickauer Straße 255, 09116 Chemnitz, Tel. (03 71) 85 25 90 oder 85 25 91, Fax (03 71) 85 25 96, E-Mail ulikorbelskipo@aol.com

16. Spendenaktion „Hoffnung für Osteuropa“ 2009

Reg.-Nr. 21 10 90 (4) 141

„Hoffnung für Osteuropa“, die Spendenaktion Evangelischer Kirchen und Werke, ist am Sonntag Invokavit bundesweit eröffnet worden. In Sachsen wird wie in jedem Jahr vor allem in der Passionszeit um Spenden gebeten. Für dieses Jahr hat der Vergabeausschuss der Landeskirche zwei Projekte in der Ukraine ausgewählt:

„Wohngruppen für junge Erwachsene in Wladimir-Wolinski/Ukraine“ ist ein Projekt aus dem Bereich unserer Landeskirche. Träger dieses Projektes ist das Diakonische Werk Annaberg.

Der „Pflege- und Beratungsdienst für HIV/AIDS-Erkrankte in Odessa“ ist ein Projekt des Diakonischen Werkes der EKD.

In einem Schreiben des Landeskirchenamtes und des Diakonischen Amtes wurden alle Kirchgemeinden, kirchlichen Werke und Einrichtungen über diese Aktion informiert.

Die aktuellen Aktionsmaterialien (Aktionshefte und Plakate) wurden vom Diakonischen Amt versendet.

Bitte nutzen Sie dieses Aktionsmaterial, legen Sie es bei den Gottesdiensten und Veranstaltungen aus und sprechen Sie Ihre Gemeinde gezielt daraufhin an. Wir regen an, die Kollekten der Passionsandachten für die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ zu nutzen.

Auch Kirchgemeinden ohne Partnerschaften in diese Region bitten wir, sich an der Aktion zu beteiligen. Das Engagement der Evangelischen Kirchen und Werke für Osteuropa ist gerade in der gegenwärtigen Situation besonders notwendig.

Bitte überweisen Sie die Spenden aus den Kirchgemeinden bis spätestens 31. Dezember 2009 auf das Konto der Diakonie Sachsen: 100 444, LKG Sachsen, BLZ 850 951 64, Verwendungszweck: Hoffnung für Osteuropa.

Die 15. Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ 2008 erbrachte insgesamt 35.823,79 € an freien Spenden. Allen Spenderinnen und

Spendern sei sehr herzlich gedankt. Das Geld kommt, wie vorgesehen, Projekten in Rumänien und in Estland zugute.

Nähere Informationen erhalten Sie bei:

- Frau Jutta Berndt, Diakonisches Amt Radebeul – Referentin für Ökumenische Diakonie, Tel. (03 51) 83 15-129, E-Mail oekumene@diakonie-sachsen.de und
- Pfarrer Friedemann Oehme, Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens – Referent für ökumenische Beziehungen, Tel. (03 51) 46 92-212, E-Mail friedemann.oehme@evlks.de.

Kirchlicher Dienst an Urlaubsorten im Ausland 2009

Reg.-Nr. 611212 (4) 28

Das Kirchenamt der EKD bittet erneut um Unterstützung bei der Seelsorge an deutschsprachigen Urlaubern und Urlauberinnen im Ausland. Bezüglich der Rahmenbedingungen verweisen wir auf das Amtsblatt Nr. 22/2008 S. A 175.

Es stehen noch freie Stellen in der Urlauberseelsorge im Ausland zur Verfügung. Eine Liste der für 2009 ausgeschriebenen Orte und Zeiten kann im Landeskirchenamt angefordert werden.

V. Stellenausschreibungen

Bewerbungen aufgrund der folgenden Ausschreibungen sind – falls nicht anders angegeben – bis zum **17. April 2009** einzureichen.

1. Pfarrstellen

Bewerbungen um nachstehend genannte Pfarrstellen sind an das **Landeskirchenamt** zu richten.

Es sollen wieder besetzt werden:

A. durch Übertragung nach § 5 Buchstabe a des Pfarrstellenübertragungsgesetzes – PfÜG – vom 23. November 1995 (ABl. S. A 224):

die 1. Pfarrstelle der Matthäuskirchgemeinde Leipzig Nordost (Kbz. Leipzig)

3 Predigtstätten (bei 2 Pfarrstellen) mit wöchentlich zwei Gottesdiensten und einem Gottesdienst alle zwei Monate im Johanniter-Altenpflegeheim. Dienstwohnung (142 m²) im Pfarrhaus Leipzig Schönefeld mit 5 Zimmern und Amtszimmer außerhalb der Dienstwohnung.

die 2. Pfarrstelle der Kirchgemeinde Mittweida mit SK Ringenthal und SK Seifersbach (Kbz. Rochlitz)

4 Predigtstätten (bei 2 Pfarrstellen) mit wöchentlich zwei Gottesdiensten und monatlich drei Gottesdiensten in Pflegeheimen. Die Beteiligung an der Notfallseelsorge ist wünschenswert. Dienstwohnung (124 m²) mit 4 Zimmern zuzüglich Amtszimmer innerhalb der Dienstwohnung im Pfarrhaus Seifersbach.

B. durch Übertragung nach § 5 Buchstabe b PfÜG:

2. Stelle des 4. Vierteljahres 2008: die Pfarrstelle des Kirchspiels Pegau (Kbz. Leipziger Land)

3 Predigtstätten mit wöchentlichen Gottesdiensten, die zum Teil durch ehrenamtliche Mitarbeiter abgedeckt werden. Dienstwohnung (111,32 m²) mit 3 Zimmern und Amtszimmer außerhalb der Dienstwohnung.

3. Stelle des 4. Vierteljahres 2008: **die 2. Pfarrstelle der Kirchgemeinde Weixdorf mit SK Langebrück, SK Medingen-Großdittmannsdorf und SK Ottendorf-Okrilla (Kbz. Dresden Nord)**
7 Predigtstätten (bei 2,5 Pfarrstellen) mit einem wöchentlichen Gottesdienst in Ottendorf-Okrilla und regelmäßigen Gottesdiensten in Medingen-Großdittmannsdorf. Dienstwohnung (113 m²) in Ottendorf-Okrilla mit 4 Zimmern zuzüglich Amtszimmer innerhalb der Dienstwohnung.

1. Stelle des 3. Vierteljahres 2009: die 2. Pfarrstelle der Versöhnungskirchgemeinde Leipzig-Gohlis mit SK Leipzig-Eutritzsch, Christuskirchgemeinde und SK Wiederitzsch (Kbz. Leipzig)

3 Predigtstätten (bei 3 Pfarrstellen) mit wöchentlichen Gottesdiensten in Eutritzsch und Gohlis und monatlich einem Gottesdienst im Malteserstift St. Mechthild. Dienstwohnung (210 m²) in Leipzig-Eutritzsch mit 5 Zimmern zuzüglich Amtszimmer innerhalb der Dienstwohnung. Die Pfarrstelle ist ab 1. September 2009 vakant.

Auslandspfarrdienst der EKD

Reg.-Nr. 61205

Auslandsdienst in Ecuador

Die deutschsprachige ev.-luth. Adventsgemeinde in Quito sucht zum 1. September 2009 für zwei bis drei Jahre
einen Pfarrer/eine Pfarrerin im Ruhestand.

Wir sind eine kleine engagierte Gemeinde und feierten am 1. Advent 2008 unser 50-jähriges Jubiläum. Wir bieten Ihnen ein schönes, möbliertes Pfarrhaus mit Gastbetten, ein Auto und eine Dienstaufwandsentschädigung.

Wir erwarten einen unternehmungslustigen und einsatzfreudigen Ruheständler, der folgende Aufgaben übernimmt:

- Feier der sonntäglichen Gottesdienste,
- Besuch der Filialgemeinde in Guayaquil mit Gottesdienst (einmal im Monat),
- Förderung der Kontakte zu der spanisch- und zu der englischsprachigen Gemeinde, mit denen wir die Kirche teilen,

- Religionsunterricht an der deutschen Schule (6 Std./Wo),
- Konfirmandenunterricht,
- Gemeindeabende mit biblisch-theologisch-lebenskundlichen Themen (zweimal im Monat),
- Besuche bei älteren Gemeindegliedern,
- Kasualien (sehr wenige).

Neben dem Pfarrhaus gilt es, sich um die Kirche, Gemeinderäume und den Garten zu kümmern. Tatkräftige Unterstützung bei der Arbeit leistet eine Sekretärin (12 Std./Wo), ein Gärtner und Reinigungspersonal.

Spanischkenntnisse sind von Vorteil, es genügt aber auch die Bereitschaft, sich allmählich in die Sprache einzufinden.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bis **30. März 2009** beim **Kirchenamt der EKD, Postfach 21 02 20, 30402 Hannover, Tel. (05 11) 27 96-226 (Heike Buchholz), E-Mail: heike.buchholz@ekd.de**

Auslandsdienst in Namibia

Die Evangelisch-lutherische Kirche in Namibia (DELK) sucht für die Pfarrstelle der Gemeinden in Otjiwarongo, Omaruru-Kalkfeld und Outjo zum 1. Januar 2010

einen Pfarrer/eine Pfarrerin/ein Pfarrehepaar

Der Pfarrsitz ist in Otjiwarongo, der Pfarrbezirk umfasst diese drei Gemeinden und das umliegende Farmland. Neben den regelmäßigen Gottesdiensten in den Ortschaften sind nach Absprache auch Farmgottesdienste zu halten. Dabei stehen dem Pastor und/oder der Pastorin Lektoren und Laienprediger zur Seite. Zum Arbeitsumfeld gehören die Mitarbeit bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen und die Zusammenarbeit mit den drei deutschsprachigen Schulen im Pfarrbezirk, wobei die Treffen der Kinderkirche und des Jugendkreises sowie die Bibel- und Gesprächskreise meist von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleitet werden. Die Verantwortung für das Altersheim und den Kindergarten in Otjiwarongo ist ebenfalls Teil des Dienstes.

Musikalische Fähigkeiten und eine zeitgemäße, lebensnahe Verkündigung sind besonders willkommen. Auch eine Seelsorgeausbildung (z. B. KSA) wäre von Vorteil. Neben der Versorgung der Gemeinden ist die Förderung der Zusammenarbeit mit den lutherischen Schwesterkirchen und den anderen Konfessionen wichtig. Aus diesem Grund muss neben Deutsch auch die englische Sprache gesprochen werden können.

Die Dienstvergütung richtet sich nach der Gehaltstabelle der ELKIN (DELK); dazu kommen Leistungen der EKD. Neben dem zentral gelegenen großen Pfarrhaus wird ein Dienstwagen gestellt. In Otjiwarongo gibt es eine deutsche Privatschule bis zur 7. Klasse und eine englische höhere Schule, die in der 12. Klasse zum Matrik führt. Das deutsche Abitur kann in Windhoek (DHPS) abgelegt werden. Ein Krankenhaus, gute ärztliche Betreuung und Einkaufsmöglichkeiten sind vor Ort.

Bewerbungen werden unter Bezugnahme auf diese Anzeige bis zum **20. April 2009** erbeten. Interessierte erhalten weitere Informationen und die Ausschreibungsunterlagen beim **Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Tel. (05 11) 27 96-234, Fax (05 11) 27 96-99234, E-Mail torsten.boehmer@ekd.de**

2. Kantorenstellen

Kirchgemeinde St. Peter und Paul Göda (Kbz. Bautzen)

6220 Göda 34

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Peter und Paul Göda sucht während der Elternzeit der Stelleninhaberin einen/eine C-Kantor/C-Kantordin für die ab 15. März 2009 zu besetzende C-Kantorenstelle. Diese Stelle hat einen Dienstumfang von 50 % und ist bis zum 31. Juli 2011 befristet.

Die Kirchgemeinde im über 1000-jährigen Göda/Oberlausitz und den umliegenden kleinen Dörfern (ca. 1.800 Gemeindeglieder) mit der von Friedrich Press um 1980 neu gestalteten spätgotischen

Kirche liegt verkehrstechnisch gut zu erreichen an der B 6 zwischen Dresden und Bautzen.

Zu den Aufgaben gehören:

- die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste in Göda (Eule Orgel 1988 und Orgelpositiv) und an zwei Nebenstellen (2x bzw. 1x monatlich) sowie Kasualien
- die Leitung der Chöre (Gemeindechor und Posaunenchor)
- die Leitung der Kurrende und Vorkurrende
- die Mitwirkung bei nicht regelmäßigen Aktivitäten der Kirchengemeinde (z. B. Gemeindefest) und
- die Organisation der Musikreihe „Orgel Plus“ in den warmen Monaten (6x jährlich).

Für Fragen steht Pfarrer Christoph Rummel, Tel. (03 59 30) 5 50 47 zur Verfügung.

Bewerbungen sind an den Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Peter und Paul Göda, Pfarrweg 6, 02633 Göda zu richten.

Kirchgemeinde Leipzig-Möckern (Kbz. Leipzig)

6220 Leipzig-Möckern 98

Die Ev.-Luth. Auferstehungskirchengemeinde Leipzig-Möckern mit den Schwesterkirchengemeinden Leipzig-Wahren, Lindenthal und Lützschena sucht ab 1. April 2009 einen C-Kantor/eine C-Kantordin mit einem Beschäftigungsumfang von 20 %.

Erwartet werden:

- in der Regel sonntäglich ein Gottesdienst, im Ausnahmefall zwei Gottesdienste
- Konzertorganisation und Orgelpflege in der Auferstehungskirche Leipzig-Möckern (Mendelsohnorgel) in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für diese Orgel und
- Unterstützung der Arbeit der hauptamtlichen Kirchenmusikerin.

Vorausgesetzt werden gute Teamfähigkeit und gemeindeverbindliches Arbeiten im Schwesterkirchverhältnis. Eine Wohnung kann im Pfarrhaus Möckern angeboten werden (2,5 Zimmer, 77,52 m², teilsaniert).

Auskünfte erteilt der Kirchenvorstand und Pfarrer Albrecht Häubler, Tel. (03 41) 9 11 08 13, E-Mail kg.leipzig_auferstehung@evlks.de. Bewerbungen sind an die Ev.-Luth. Auferstehungskirchengemeinde Leipzig-Möckern, Georg-Schumann-Str. 198, 04159 Leipzig zu richten.

6. Jugendmitarbeiter/Jugendmitarbeiterin

Kirchenbezirk Kamenz

20443 Kamenz 96

Im Kirchenbezirk Kamenz ist die Stelle eines Jugendmitarbeiters/einer Jugendmitarbeiterin im Umfang von 100 % zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.

Den Mitarbeiter/die Mitarbeiterin erwartet ein engagierter Kreis junger Christen, der die Jugendarbeit im Kirchenbezirk mit trägt und gestaltet.

Zum Aufgabengebiet gehören:

- Schulung und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Vorbereitung und Durchführung von Jugendgottesdiensten, Jugendabenden und Rüstzeiten
- Pflege von Kontakten zu und Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kirchengemeinden
- Zusammenarbeit mit den Arbeitsbereichen der Kinder- und Konfirmandenarbeit sowie der Kirchenmusik
- Offenheit für neue Formen der Jugendarbeit mit dem Ziel, junge Leute für ein Leben mit der Botschaft Jesu zu begeistern.

Es gibt bereits eine gute Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit des Kirchenbezirktes Bautzen. Da eine Zusammenlegung beider Kirchenbezirke in nächster Zeit zu erwarten ist, ist eine konstruktive Mitgestaltung der künftigen gemeinsamen Jugendarbeit nötig.

Erwartet wird, dass der künftige Jugendmitarbeiter/die Jugendmitarbeiterin mit der eigenen Glaubensüberzeugung einen entsprechenden Abschluss, Berufserfahrung sowie Fähigkeiten im konzeptionellen Arbeiten und eine gute Teamfähigkeit mitbringt. Die Vergütung erfolgt nach den landeskirchlichen Bestimmungen. Eine Wohnung ist im Pfarrhaus Höckendorf vorhanden. Bewerbungen sind an den Ev.-Luth. Kirchenbezirk Kamenz, Kirchstraße 20, 01917 Kamenz zu richten.

7. Studienleiter/Studienleiterin für Kindergottesdienst und Arbeit mit Familien am Theologisch-Pädagogischen Institut der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Reg.-Nr. BA I 64012/44 allg.

Im Theologisch-Pädagogischen Institut (TPI) der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ist zum 1. August 2009 die Stelle eines Studienleiters/einer Studienleiterin für Kindergottesdienst und Arbeit mit Familien zu besetzen. Die Anstellung erfolgt befristet für sechs Jahre. Der Dienstumfang beträgt 75 %.

Der Stelleninhaber/die Stelleninhaberin soll die Beauftragten für Kindergottesdienst in den Regionen fördern und begleiten, Angebote zur Profilierung und Konzeptionsbildung in diesem Arbeitsbereich entwickeln und sich an der fachlichen, didaktischen und methodischen Weiterentwicklung der Arbeit mit Kindern und Familien in den Gemeinden beteiligen.

Beschreibung der Arbeitsbereiche:

- zentrale Fortbildungen im Theologisch-Pädagogischen Institut
- regionale Fortbildungen für Kindergottesdienst und Arbeit mit Familien

- Zusammenarbeit mit Studienleiter/Studienleiterin für religionspädagogische Arbeit in Kindergärten und Projektarbeit im Elementarbereich
- Mitarbeit im Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD
- Materialentwicklung für den Kindergottesdienst und Arbeit mit Familien
- fachliche Beratung.

Anforderungen an den Stelleninhaber/die Stelleninhaberin:

- religionspädagogischer Fachhochschulabschluss oder vergleichbare Qualifikation
- mehrjährige Praxiserfahrung im Bereich Kinder- und Familienarbeit in der Gemeinde
- Freude an Aufbauarbeit
- Befähigung zu konzeptioneller Arbeit
- Kontaktfähigkeit
- team- und ressourcenorientierter Arbeitsstil
- Erfahrungen im Bereich Erwachsenenbildung.

Die Vergütung erfolgt nach den landeskirchlichen Bestimmungen. Für weitere Auskünfte stehen Frau Oberlandeskirchenrätin Almut Klabunde Tel. (03 51) 46 92-230, E-Mail almut.klabunde@evlks.de und Herr René Franzke Tel. (03 52 07) 8 45 01, E-Mail r.franzke@tpi-moritzburg.de zur Verfügung. Schriftliche Bewerbungen sind bis zum **30. April 2009** an das Theologisch-Pädagogische Institut, Bahnhofstr. 9, 01468 Moritzburg zu richten.

VI. Hinweise

Generalversammlung LKG Sachsen eG

Wir geben bekannt, dass wir unsere diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, dem 27. Mai 2009 in der Dreikönigskirche Dresden, Haus der Kirche (Hauptstraße 23, 01097 Dresden) durchführen. Sitzungsbeginn ist 10:00 Uhr, bereits ab 8:30 Uhr stehen Ihnen unsere Mitarbeiter zu Gesprächen zur Verfügung. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, ca. 12:30 Uhr, besteht nochmals die Möglichkeit zum individuellen Dialog.

Tagesordnung:

1. Andacht, Eröffnung und Begrüßung
Gastvortrag: Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, Institut für Wirtschaftsforschung Halle
2. Vorlage des Jahresabschlusses 2008 und Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit
4. Beschlussfassung über das Verlesen des Prüfungsberichtes (§ 30b der Satzung) sowie Bericht des Aufsichtsrates über das Ergebnis der gesetzlichen Prüfung
5. Beschlussfassung über die Feststellung des Jahresabschlusses 2008, die Verwendung des Jahresüberschusses (§ 30c der Satzung) sowie über den Tag der Auszahlung der Dividende
6. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates (§ 30d der Satzung)
7. Wahlen zum Aufsichtsrat (§ 24 und 30e der Satzung)

8. Beschlussfassung: Änderung der Satzung (§ 30a der Satzung)
 - Neufassung § 18: Vorstandswahl analog § 24 Aufsichtsratswahl
 - §§ 19 (2) und 25 (2): keine Berücksichtigung von Stimmenthaltungen bei Abstimmungen der Gremien (analog § 33 (2))
 - § 19 (2): keine Überstimmung der hauptamtlichen Vorstandsmitglieder durch nichthauptamtliche Vorstandsmitglieder
9. Verschiedenes
 - Änderungen vorbehalten –

Alle unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen und erhalten Einladung, Tagesordnung und Zusatzinformationen zur Satzungsänderung satzungs- und fristgemäß zugesandt.

Landeskirchliche Kredit-Genossenschaft Sachsen eG -LKG-

Der Vorstand

Manfred A. Fellisch Reinhard Kersten Christian Näther Ilona Pollach

VII. Persönliche Nachrichten

Zusammensetzung von Kirchengewichten der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Reg.-Nr. 12413; 12415

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens hat für die Amtszeit vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2014 die Mitglieder des Verwaltungsgerichts der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, der Disziplinarkammer und des Spruchausschusses für Pfarrer und Kirchenbeamte der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ernannt.

Im Folgenden wird die Zusammensetzung bzw. Neubesetzung der einzelnen Kirchengewichte bekannt gegeben.

I. Verwaltungsgericht der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Als Mitglieder des Verwaltungsgerichts und deren Stellvertreter wurden entsprechend § 4 Kirchliches Verwaltungsgerichtsgesetz (ABl. 2001 S. A 107 ff.) ernannt:

Vorsitzende:

Frau Ministerialdirigentin **Andrea Franke**, Dresden
stellvertretender Vorsitzender:

Herr Ministerialrat **Dr. Georg Freiherr von Welck**, Dresden
rechtskundiger Beisitzer:

Herr Richter am Verwaltungsgericht **Dr. Hanns Christian John**, Radebeul
stellvertretender rechtskundiger Beisitzer:

Herr Staatsanwalt **Thomas Ranft**, Leipzig
ordinierte Beisitzerin:

Frau Pfarrerin **Agnes Zuchold**, Tharandt
stellvertretende ordinierte Beisitzerin:

Frau Pfarrerin **Gudrun Neubert**, Ehrenfriedersdorf

II. Disziplinarkammer für Pfarrer und Kirchenbeamte der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Als Mitglieder der Disziplinarkammer und deren Stellvertreter wurden entsprechend §§ 55 und 109 Disziplinargesetz (ABl. 1995 S. A 165 ff.) in Verbindung mit § 14 Ausführungsgesetz zum Disziplinargesetz (ABl. 1994 S. A 250 ff.) ernannt:

Vorsitzender:

Herr Präsident des Landgerichts a. D. **Martin Burkert**, Spalt-Hagsbronn
stellvertretender Vorsitzender:

Herr Direktor des Amtsgerichts, **Jürgen Volk**, Bautzen
ordinierter Beisitzer:

Herr Superintendent **Andreas Stempel**, Meißen
stellvertretender ordiniierter Beisitzer:

Herr Superintendent i. R. **Wilfried Weißflog**, Dresden
ordinierte Beisitzerin im Disziplinarverfahren gegen Pfarrer:

Frau Pfarrerin **Friederike Müller**, Leipzig
stellvertretende ordinierte Beisitzerin im Disziplinarverfahren gegen Pfarrer:

Frau Superintendentin **Uta Krusche-Räder**, Pirna
rechtskundiger Beisitzer:

Herr Oberstaatsanwalt **Thomas Krefel**, Markranstädt

stellvertretende rechtskundige Beisitzerin:

Frau Richterin am Verwaltungsgericht **Friederike von Wedel**, Dresden

rechtskundiger Beisitzer:

Herr Richter am Verwaltungsgericht **Andreas-Christian Büchel**, Dresden

stellvertretender rechtskundiger Beisitzer:

Herr Richter am Landgericht **Christian Klinghardt**, Dresden
Beisitzer im Disziplinarverfahren gegen Kirchenbeamte des höheren Dienstes:

Herr Kirchenrat **Matthias Bitzmann**, Radebeul
stellvertretender Beisitzer im Disziplinarverfahren gegen Kirchenbeamte des höheren Dienstes:

Herr Oberkirchenrat **Werner Scheibe**, Dresden
Beisitzerin im Disziplinarverfahren gegen Kirchenbeamte des gehobenen oder mittleren Dienstes:

Frau Kirchenamtfrau **Uta Nücke**, Bischofswerda
stellvertretender Beisitzer im Disziplinarverfahren gegen Kirchenbeamte des gehobenen oder mittleren Dienstes:

Herr Kirchenamtman **Michael Zimmermann**, Dresden

III. Spruchausschuss für Pfarrer und Kirchenbeamte der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Als Mitglieder des Spruchausschusses und deren Stellvertreter wurden entsprechend §§ 20 und 109 Disziplinargesetz (ABl. 1995 S. A 165 ff.) in Verbindung mit § 14 Ausführungsgesetz zum Disziplinargesetz (ABl. 1994 S. A 250) ernannt:

Obmann:

Herr Superintendent **Eberhard Dittrich**, Zwickau
stellvertretender Obmann:

Herr Superintendent **Wolfgang Müller**, Kamenz
rechtskundiger Beisitzer:

Herr Vorsitzender Richter am Landessozialgericht **Dr. Gottfried Rokita**, Radebeul

stellvertretender rechtskundiger Beisitzer:

Herr Ministerialrat **Dr. Bert Schaffarzik**, Bautzen
ordinierter Beisitzer im Spruchverfahren gegen Pfarrer:

Herr Pfarrer i. R. **Ulrich Keil**, Bautzen

stellvertretende ordinierte Beisitzerin im Spruchverfahren gegen Pfarrer:

Frau Pfarrerin i. R. **Katharina Harder**, Dresden
Beisitzer im Spruchverfahren gegen Kirchenbeamte des höheren Dienstes:

Herr Oberkirchenrat **Andreas Meister**, Zwickau
stellvertretender Beisitzer im Spruchverfahren gegen Kirchenbeamte des höheren Dienstes:

N. N.

Beisitzer im Spruchverfahren gegen Kirchenbeamte des gehobenen oder mittleren Dienstes:

Herr Kirchenverwaltungsrat **Joachim Ludwig**, Dohna
stellvertretender Beisitzer im Spruchverfahren gegen Kirchenbeamte des gehobenen oder mittleren Dienstes:

Herr Kirchenamtman **Bertram Gläser**, Kesselsdorf

Abs.: SDV AG, Tharandter Straße 23–33, 01159 Dresden
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“, VKZ F 67 04

Herausgeber: Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden; **Verantwortlich:** Oberlandeskirchenrat Klaus Schurig
Postadresse: Postfach 12 05 52, 01006 Dresden; Hausadresse: Lukasstraße 6, 01069 Dresden, Telefon (03 51) 46 92-0, Fax (03 51) 46 92-109
– Erscheint zweimal monatlich –

Herstellung und Versand: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG (SDV – Die Medien AG), Tharandter Straße 23–33, 01159 Dresden
Redaktion: Telefon (03 51) 4 20 32 18, Fax (03 51) 4 20 31 67; **Versand/Adressverwaltung:** Telefon (03 51) 4 20 31 83, Fax (03 51) 4 20 31 86

Der **Jahresabonnementspreis** beträgt 31,23 € zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer und Versandkosten.

Der Einzelpreis dieser Ausgabe (24 Seiten) beträgt 2,95 € (inklusive 7% MwSt., bei Versand zuzüglich Versandkosten).

Die **Kündigung** eines Jahresabonnements muss schriftlich bis zum 15. November eines Jahres mit Wirkung Ende des Kalenderjahres bei der SDV AG, Abt. Versand, vorliegen.

Spirituellel Tourismus aus evangelisch-theologischer Sicht

von Dr. Heiko Franke, Kohren-Sahlis

1. Beobachtungen und Fragen

„Spirituellel Tourismus“ ist ein junger Begriff¹ und wird noch keineswegs von allen, die ihn verwenden einheitlich gefüllt. Je nachdem, wie man den Begriff abgrenzt, beschreibt er unterschiedliche Aktivitäten:

- Die Flugreise nach Israel mit 4sterne Halbpension – Jordan und Klagemauer inklusive,
- die einsame Tour durch Nordspanien auf den Spuren Hape Kerkelings mit der Jakobsmuschel am Rucksack,
- der morgendliche Tour auf den Gipfel des Hausberges zum Berggottesdienst,
- eine Woche an der Straße der Romanik, von einer offenen Kirche zur nächsten, den Kunstführer und vielleicht auch den Psalter in der Jackentasche,
- den Besuch auf jenem Friedhof, auf dem der im Krieg gefallene Urgroßvater begraben liegt
- die Rast an der A4 zwischen Frankfurt am Main und Görlitz, nicht irgendwo, sondern an einer Autobahnkirche,
- die Verbindung von Kastaniensammeln, Andacht und Pflaumenkuchen aus dem alten Backofen bei der gut besuchten Familienfreizeit.

Wir begegnen einem *Unterwegs sein* aus explizit oder implizit religiösem Interesse – Reisen, Wegfahren oder Wandern, das sich verbindet mit der Suche nach Erfahrungen und Erkenntnissen die den Alltag übersteigen und die sich zu Hause so nicht finden lassen, Erfahrungen und Erkenntnisse, die sich auf die traditionellen Fragen beziehen: „Woher kommen wir?“, „Wohin gehen wir“, „Wozu sind wir da?“.

Diese Fragen treiben natürlich Christen wie Nichtchristen um, weswegen zum Verständnis des gesamten Phänomens zurecht der ebenfalls noch nicht lange eingebürgerte, Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen umspannende Begriff „Spiritualität“ verwendet wird.

Manche dieser Formen des Unterwegs-Seins sind uns längst vertraut, andere erfahren erst neuerdings größeren Zuspruch. Namentlich für die evangelische Theologie ist das Thema noch ungewohnt. Wallfahrten und Pilgern galten lange als Äußerungen katholischer Frömmigkeit. Andere Formen des Reisens unter dem Dach der Kirche oder im Namen des Glaubens wurden zwar in evangelischen Gemeinden leichter heimisch, erfuhren aber seitens der Theologie zunächst wenig Aufmerksamkeit. Das Thema Tourismus wurde vor allem im Zusammenhang mit gottesdienstlichen und pastoralen Angeboten für Urlauber an deren Urlaubsorten wahrgenommen.

Inzwischen sind evangelische Christen längst auf vielerlei Weise unterwegs, nicht selten in Weggemeinschaft mit Christen anderer

Konfessionen oder mit Nichtchristen, die häufig bewusst einen „Pilgerweg“ beschreiten oder sich Erfahrungen eigener Art von einer Reise ins Heilige Land oder in die Ewige Stadt erwarten. Unterwegs sind Christen aus der Mitte der Gemeinden, doch ebenso Kirchenmitglieder mit eher loser Beziehung zum Gemeindeleben vor Ort. Es finden sich Angebote für alle Generationen und mit sehr unterschiedlichen geistlichen Akzentsetzungen. Auch Wallfahrten, die schon in vorreformatorischer Zeit populär waren, werden neu entdeckt.

Nicht nur deshalb erheben sich Fragen: Haben solche Aktivitäten überhaupt einen Platz in der evangelischen Kirche? Ist es nicht so, dass sie bislang wohl doch nicht ohne Grund in unserer Tradition gänzlich oder weitgehend fehlten?

Haben wir es mit einem Rückschritt hin zur Werk-Haftigkeit zu tun, die die Reformatoren mit Wallfahrten und fromm motiviertem Reisen verbunden sahen?

Kommt dazu nicht schlussendlich eine offenkundige inhaltliche Unbestimmtheit, die Häresie und Synkretismus fördert?

Steht diese Bewegung deshalb nicht im Zusammenhang mit der sich ausbreitenden Neigung zu subjektivistischer „Patchwork-Religiosität“, bei der sich jeder buchstäblich seinen eigenen Weg sucht? Bei all dem fällt der Kontrast zur jener Ignoranz auf, mit der viele den „eigentlichen“ Angeboten der Kirche vor Ort begegnen: Gottesdienste werden als wenig einladend empfunden, Pilgerwege dagegen üben eine starke Faszination aus. Haben aber nicht bereits die Reformatoren gewarnt, der Teufel wolle die Leute nur vom Besuch der eigenen Pfarrkirche ablenken ...²

Es ist unzweifelhaft etwas in Bewegung geraten. Menschen setzen sich in Bewegung – um ihres Glaubens, um der Suche nach Vergewisserung oder Erkenntnis willen: „Im Unterschied zu der traditionellen lutherischen Auffassung, der Ruf Gottes ergehe im hic et nunc, greift die Erkenntnis Raum, dass es Orte gibt, an denen man leichter als anderswo an Gott glauben kann ...“³

Die Formen, in denen sich diese Erkenntnis ausdrückt, sind vielfältig. Manche haben inzwischen feste Plätze im Leben der Kirche, andere wirken noch neu und erregen Verwunderung.

2. Formen des christlich-spirituellen Tourismus

Zu „Rüstzeiten“ oder „Freizeiten“ machen sich längst nicht mehr nur Konfirmanden und Jugendliche auf. Die Vermutung, es könne von Nutzen sein und dem Wachstum nicht nur der Gemeinschaft, sondern auch des Glaubens dienen, miteinander wegzufahren – sei es, in ein kirchliches Heim „um die Ecke“, sei es auf einen Zeltplatz hunderte Kilometer entfernt – wird immer aufs Neue bestätigt.

Kirchliche Tagungshäuser und Heime freuen sich über ungebrochenen Zuspruch, müssen aber auch auf dem „Reisemarkt“

¹ Die Liste der Veröffentlichungen, die den Begriff explizit verwenden, beginnt erst mit dem Jahr 2005. Anscheinend wurde der Begriff von dem Neuseeländer Steve Taylor eingeführt in: ders., *The Out of Bounds Church? Learning to Create a Community of Faith in a Culture of Change*, Zondervan 2005. Doch auch die Liste der Veröffentlichungen, die sich zumindest faktisch mit dem Thema befassen, reicht zeitlich nicht sehr viel weiter zurück: vgl. Literaturauswahl in: *Spirituellel Tourismus in Sachsen-Anhalt*, Wittenberg 2006, S. 95 f.

² So um 1500 Johannes von Paltz, *Luthers Lehrer in Erfurt*, vgl. dazu: Christoph Kühn, *Von der Wittenberger Reformation zu den Ökumenischen Pilgerwegen*, in: *Der Jakobskult in Sachsen*, hg. von K. Herbers und E. Bünz, Tübingen 2007, S. 291–324, hier 293. Paltz sprach von einer „Krankheit des Laufens und Wallens“, die es zu heilen gelte.

³ C. Kühn, a. a. O., S. 312

konkurrenzfähig bleiben oder werden, nicht zuletzt gerade durch ihren besonderen spirituellen Hintergrund.

Auch **Gottesdienste im Freien** sind oft mit einem gemeinsamen Weg verbunden. Gemeinden treffen sich unter freiem Himmel – nicht allein um Natur zu erleben und zu genießen. Der Zuspruch zu solchen Angeboten ist flächendeckend beachtlich.

Das **Pilgern im engeren Sinne** als Laufen oder Fahren zu einem religiös definierten und für spirituelle Erwartungen aufbereiteten Ziel galt dagegen noch vor wenigen Jahrzehnten als „typisch katholisch“. Inzwischen waren unzählige evangelische Christen unterwegs zum Grab des Hl. Jakobus in Santiago di Compostela, andere haben die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg in der Oberpfalz besucht und am Hinrichtungsort Dietrich Bonhoeffers gebetet und eine Fülle regionaler Pilgerwege wurde in evangelischer Trägerschaft neu geschaffen oder wiederbelebt – etwa jener alte Zisterziensersweg über 259 km von Volkenroda in Thüringen nach Loccum in Niedersachsen. Ein reichhaltiges und vielgesichtiges Angebot ...⁴

Die Reise nach **Taizè** in Burgund treten seit Jahrzehnten Tausende junger Leute an – viele evangelische Jugendliche unter ihnen, nicht wenige auch, die zu Hause der Kirche und ihren Angeboten eher fern stehen. Sie alle kommen von der weiten Reise erfüllt und bereichert zurück. Von einem besonderen Geist des Ortes, von einer einzigartigen Atmosphäre wissen sie zu berichten.

Wallfahrten mit zugleich religiöser und politischer Motivation haben ihre Wurzeln wohl in den großen Märschen, die z. B. durch M. L. King und Mahatma Gandhi angeführt wurden und sie erlangten seit etwa den 1980er Jahren in Ost und West Popularität – etwa jene im Leipziger Süden zu von Devastierung bedrohte Dörfer im Braunkohlengebiet oder im Jahr 1983 der „Pilgerweg für das Leben“ von Mosbach nach Basel zu den Abrüstungsverhandlungen. Auch die Montagsdemonstrationen vom Herbst 1989 hatten hier eine ihrer Wurzeln.

Längst gilt auch nicht mehr, dass evangelische Kirchen normalerweise werktags geschlossen sind. **Offene Kirchen** werden gern aufgesucht, obwohl kein Gottesdienst stattfindet – um ihrer Architektur und ihrer Kunstwerke willen oder weil Menschen den Raum mögen oder die Stille schätzen, oder aber sich einführen lassen wollen in Sprache und Geist dieser Häuser. Die Kirchenraumpädagogik ist längst ein wichtiger Arbeitszweig geworden.

Stille Orte werden gesucht, Klöster erfahren neue Wertschätzung als Orte des Rückzuges und der Besinnung. Kontemplativ lebende Gemeinschaften werden längst nicht mehr belächelt, vielmehr vermuten Menschen unterschiedlichster Herkunft dort Schätze, an denen sie zumindest „auf Zeit“ teilhaben möchten, gern auch geistlich angeleitet und begleitet in **Exerzitien** und Einkehrtagen, wodurch die äußere zu eine besonderen Ort und die innere Reise zu den Quellen des Glaubens und der eigenen Identität eine Verbindung eingehen.

Von ganz anderer Art sind Reisen zu **religiösen Großereignissen**: Zum Kirchentag gibt man sich nach einer Fahrt quer durch Deutschland auch mit einem sehr einfachen Quartier zufrieden und auch evangelische Rompilger richten es gern so ein, dass sie gerade zur Papstaudienz auf dem Petersplatz eintreffen.

Nicht zu vergessen schließlich die allgemein religiös oder explizit christlich gestaltete **Bildungsreise**. Manchmal durchaus beschwerlich, selten preiswert füllt sie doch Jahr um Jahr ganze Kataloge. Ob auf den Spuren des Apostels Paulus oder iroschottischer Mönche, ob zu den aus der Bibel bekannten Stätten oder zu den Zentren der anderen großen Religionen.

Christen, immer mehr auch evangelische Christen machen sich auf den Weg. Sie sind auf einen Mangel an Erfahrung aufmerksam geworden und sie haben ein Defizit an Ausdrucksmöglichkeiten bemerkt. Sie machen sich auf den Weg, denn sie haben herausgefunden, dass sie dabei viel gewinnen können.

3. Hintergründe

Wir haben es demnach mit sehr unterschiedlichen Erscheinungsweisen christlich-spirituellen Tourismus zu tun, bei denen es sich aber allemal um religiös geprägte Formen **des Reisens** handelt.

Warum Menschen reisen, ist eine alte Frage, so alt, wie das Reisen selbst. Reisen, die mit Religion zu tun haben, sind dabei keine exotischen Spezialunternehmen – vielmehr ist mit guten Gründen zu vermuten, dass alles Reisen, auch jenes im eindeutig säkularen Gewand, eine religiöse Dimension hat.⁵ Dies drückt sich etwa in dem allem Reisen zugrundeliegenden *Ortswechsel* aus, den man als einen Versuch verstehen kann, ein Stück Glück bzw. ein Stück vom Paradies jenseits des Alltags und des alltäglichen Lebensraumes zu erlangen: Die „zeitlich begrenzte Abschaffung der ‚Raum gegebenen‘ Wirklichkeit und ihre Auflösung in die ‚Realität des glücklichen Raumes‘“.⁶

Wir begegnen hier einer von christlichem Denken gespeisten und doch anscheinend ganz unchristlich daher kommenden Form von Erlösungshoffnung: „Nicht Jesus Christus erlöst uns; die Versöhnung der Welt geschieht durch permanenten Ortswechsel.“⁷

Dies muss freilich notwendig immer wieder neu in Angriff genommen werden – im jährlich wiederkehrenden Urlaub vor allem, der bei vielen Menschen nicht zufällig sogar das Weihnachtsfest an Bedeutung überholt hat und zum wichtigsten Datum des Jahres geworden ist.

„Wo du *nicht* bist, dort ist das Glück.“⁸ Dieser Vermutung folgend machen sich Millionen auf die Reise, scheuen nicht Entfernung, Mühsal und finanziellen Aufwand, um am Ende der Reise an einem besonderen Ort eine wenn auch knapp bemessene „glückliche Zeit“ zu verbringen, um den Alltag, in den sie unweigerlich zurückkehren werden, besser ertragen zu können. Entsprechend gehört ein misslungener Urlaub zu den besonders schlimmen Erlebnissen.⁹

Wenn Menschen sich motiviert durch den Glauben aufmachen zu einem Ort besonderer Verheißungen, sei er ein paar Autostunden oder einen wochenlangen Fußmarsch entfernt, sei es ein Haus der Stille in der Abgeschiedenheit eines romantischen Tals oder das Grab eines Vorbildes im Glauben, stehen sie demnach in einer uralten Tradition und befinden sich zugleich in einer zuweilen erst auf den zweiten Blick erkennbaren Übereinstimmung mit der Mehrzahl ihrer Zeitgenossen einschließlich all derer, die „nur“ einen See mit Zeltplatz anstreben oder einen fernen Strand mit Hotel im Rahmen einer Pauschalreise.

Denn spiritueller Tourismus teilt mit allem Tourismus die Sehnsucht nach dem Paradies, für das sich jeder Weg lohnt und bringt

⁵ Vgl. Fern der Heimat: Kirche. Urlaubsseelsorge im Wandel, hrsg. vom Kirchenamt der EKD (=EKD-Hefte 82), Hannover 2008, besonders S. 13–18.

⁶ Wöhler, K.-H., Pflege der Negation, in: Keul, A.G./Bachleitner, R./Kagelmann, H.-J. (Hrsg.), Gesund durch Erleben?, München (2), 2001, S. 29–37, hier S. 29 f.

⁷ A. a. O., S. 29

⁸ So der Titel eines Beitrages von W. Kiefl, in: Tourismus Journal 1, 1997, S. 207–224.

⁹ Horst W. Opaschowski spricht in seinem erhellenden Buch „Tourismus“, Opladen (2) 1996, S. 57 ff. vom Urlaub als der „populärsten Form von Glück“

dabei ans Licht, das eine solche Sehnsucht allem Tourismus zugrunde liegt.

Spirituelle Tourismus in christlicher Tradition darf und muss sich freilich inhaltlich bestimmen lassen von den Wegbeschreibungen, die uns die Bibel vor Augen führt: die Wanderung Abrahams in die neue Heimat, der lange Weg des erwählten Volkes durch die Wüste, das Unterwegssein der Jünger in der Nachfolge ihres Herrn, natürlich auch der Kreuzweg Jesu und schließlich die Vorstellung vom Leben des Christen als Pilgerweg zur Ewigkeit z. B. im Hebräerbrief.

Im Blick auf diese Ur-Bilder haben zumal die Reformatoren in der Nachfolge des Hl. Augustinus das ganze Leben des Menschen als „Peregrinatio“ beschrieben und damit bei all ihrer Kritik an der spätmittelalterlichen Wallfahrtsfrömmigkeit sehr wohl die Grundlage für einen evangelischen Zugang zum Gedanken des Pilgern geschaffen – ein Ansatz, der sich freilich zunächst eher im Sinne der spirituellen Deutung des Lebensweges insgesamt konkretisierte oder aber innerhalb der Seelsorge an Hinterbliebenen als Deutung des „Heimgehens“ der Verstorbenen begegnete.¹⁰ Theologische Ansätze für jene Pilgerwege, religiöse Wanderungen und geistlich inspirierten Reiseaktivitäten, denen wir heute in der evangelischen Kirche begegnen, finden sich nicht vor den 1950er Jahren.¹¹

Spirituelle Tourismus steht demnach zwar in Kontinuität zu allem Reisen und Unterwegssein, aber er führt auch darüber hinaus:

Wo Menschen tatsächlich – wie intensiv und in welcher Form auch immer – im Glauben und um des Glaubens willen unterwegs sind, können sie auch auf Defizite und Gefahren eines Reisens aufmerksam werden, das das Paradies sucht ohne näheres darüber zu wissen und ohne dort trotz immer neuer Anläufe jemals anzukommen.

Erweist sich das Reisen als eine säkularisierte Form von Religion, so erlaubt gerade der christlich geprägte spirituelle Tourismus einen geschärften Blick auf die Möglichkeiten aber auch die Grenzen, die dem Reisen innewohnen:

- Keine Reise oder Pilgerschaft nach welchem Ziel auch immer kann das Bestehen der großen Pilgerfahrt zwischen Geburt und Tod ersetzen. Sie mag helfen, jene große Pilgerfahrt zu bestehen, doch die entscheidenden Schritte gehen wir im alltäglichen Leben und nicht in den besonderen Wochen.
- Deshalb bedeutet Reisen auch nicht, Erlösung zu erfahren. Wie alle Beschäftigung mit den Verheißungen und großen Taten Gottes kann es die Einladung des Evangeliums vernehmlicher und klarer werden lassen – Erlösung aber geschieht durch Unterwegssein nicht, vielmehr wird gerade im Glauben durch Christus aus dem „gegebenen Raum“ der „glückliche Raum“.
- Diese Zurücknahme der Erwartung von Erlösung bzw. „Glück“ entlastet das Reisen, macht aufmerksam für das, was dem Reisenden tatsächlich geboten wird und erlaubt es, gelassener mit einer misslungenen Reise, einem misslungenen Urlaub umzugehen. Erwartungen können aufgegeben werden, die Reisen nie oder allenfalls partiell erfüllen können.
- Dennoch gehört Unterwegsseinwollen zum Menschsein, und es wäre töricht, dies zu ignorieren, zumal dieses Unterwegsseinwollen einerseits Abbild des Lebens-Weges selbst ist und

andererseits dem Wunsch entspringt, bereits vor dem Ende des Lebensweges dem Glück, dem Paradies, der Gemeinschaft mit Gott etwas näher zu kommen. Mit traditionelleren Worten gesprochen geht es um den Wunsch, *geistliche Erfahrungen* zu machen. Für diese einen Rahmen zu schaffen, wäre ein gutes Motiv für spirituellen Tourismus, evangelisch-theologisch reflektiert, eingeschrieben in ökumenische Weite und sensibel auch für religiöse Erfahrungen außerhalb des Christentums.

4. Einsichten

Menschen zog und zieht es hinaus. Immer wieder. Es ist etwas Geheimnisvolles um den ständig wiederkehrenden Wunsch, wegzugehen und um den immer neuen Reiz, an einem anderen Ort zu sein: „Man ist nie zufrieden dort, wo man ist.“¹²

Aus diesem Geheimnis, aus diesem Reiz entspringt auch der moderne Tourismus in all seiner Vielfalt und von daher eignet allem Tourismus eine spirituelle Dimension.

Jene Reisenden und jene Wanderer, die dies nicht wahrnehmen oder nur ahnen und jedenfalls nicht benennen können, könnten durch Begegnung mit Zeugnissen gelebter Religion aufmerksam werden für die Sehnsüchte, die sie unterwegs sein lassen, womit zugleich eine Befreiung ihrer Fahrt, ihrer Reise oder ihres Urlaubs von unerfüllbaren Erwartungen einhergehen könnte. Diese missionarische bzw. seelsorgerliche Dimension sollte nicht unterschätzt werden und ist mancher Mühe derer Wert, die sich um gern besuchte Pilgerziele kümmern, an Urlaubsorten als Christen präsent sind oder sich für „verlässlich geöffnete Kirchen“ engagieren.

Menschen aus allen Konfessionen wiederum erfahren im Unterwegssein Vergewisserung im Glauben und Stärkung ihrer Verbundenheit mit der Tradition der Kirche und mit der Gemeinschaft der Christen heute.

Für die evangelische Kirche bietet sich hier eine Möglichkeit, einen latenten oder offenkundigen Rationalismus und schließlich die Verlegung alles im Glauben Wesentlichen in das Innere des Menschen zu überwinden – zugunsten einer „Glaubenserfahrung“ und einer „Vielsinnigen“ Spiritualität, zugunsten einer Reintegration jener vielen Menschen eigenen Lust am Unterwegssein in das Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten des Glaubens.

Dabei werden Ausdrucksformen der Frömmigkeit wiederentdeckt, die zu allen Zeiten in der Christenheit und über sie hinaus bekannt waren.¹³ Dass sie, wie manche sagen, Gefahren bergen, mag stimmen – dass Chancen mit ihnen verbunden sind, stimmt ebenso und Menschen machen sich schließlich mit Spannung und offenem Herzen auf den Weg auch ohne das Votum der Fachleute einzuholen. Ihnen sollte eher Begleitung und Unterstützung als Misstrauen und Belehrung zuteil werden – gerade, wenn sie womöglich verunsichernde Erfahrungen machen und wenn ihr Glaube befragt und mit alternativen Angeboten konfrontiert wird. Freilich – weder die Begegnung mit „heiligen Orten“ oder religiös „aufgeladenen“ Plätzen noch ein erhebendes Naturerlebnis oder die Begeisterung, die das Singen und Beten in großer Gemeinschaft wecken kann, haben ihren Wert und ihre Bedeutung in sich. Sie sollen aufmerksam machen für die Einladung Gottes und offen für den Reichtum des Glaubens.

¹⁰ Vgl. C. Kühn, a. a. O., S. 303 ff.

¹¹ Immer wieder genannt wird an dieser Stelle W. Nigg, *Des Pilgers Wiederkehr*, Zürich 1954, wo das Pilgern als die Konfessionen übergreifende Haltung des Christen vorgestellt wird.

¹² So die bekannte Antwort des Weichenstellers auf die Frage des Kleinen Prinzen nach dem Grund für das beständige Hin- und Herreisen der Menschen in: Antoine de Saint-Exupéry, *Der kleine Prinz*, Berlin (Ost), 6. Aufl. 1977, S. 73. Dem Kleinen Prinz allerdings, obwohl selbst ein Reisender, bleiben die Motive, die Menschen zum Reisen bringen schließlich verborgen: „Die Leute ... schieben sich in Schnellzüge, aber sie wissen gar nicht, wohin sie fahren wollen. Nachher regen sie sich auf und drehen sich im Kreis ... Das ist nicht der Mühe wert.“ a. a. O., S. 78.

¹³ Unterwegssein aus religiösen Motiven ... ist ein Phänomen, das sich in nahezu allen Religionen zeigt, ist gleichsam ein identitätsstiftendes Grundelement menschlicher Religiosität.“ I. Jehle, *Kurzer Abriss des christlichen Pilgerns*, in: *Pilger-Wege-Räume*, hrsg. von M. Cordes und S. Wustrack, Hannover 2005, S. 9–20, hier S. 9.

Wohin Menschen aus Glauben und um des Glaubens willen reisen – ihr Ziel kann nicht der Eintritt in das vorweggenommene Paradies sein, nicht der Schritt vom Glauben zum Schauen, sondern eine geistliche Erfahrung, die es ermöglicht, gestärkt und bereichert in den Alltag des Glaubens zurückzukehren – einen Alltag, der nicht weniger ein Ort für geistliche Erfahrungen sein kann als Reise, Urlaub oder Pilgerfahrt.

Wo dies in Vergessenheit gerät oder aufgrund welcher Interessen auch immer nicht berücksichtigt wird, darf und muss an die Begrenztheit, an die Irdischkeit aller, auch der noch so beeindruckenden Reisen aus dem Glauben erinnert werden.

Mancherorts, vor allem bei evangelischen Autoren, kann man finden, das Besondere am christlichen oder genauer am evangelischen Pilgern sei nicht so sehr das Ziel als vielmehr der Weg. Darin würde es sich dann auch mit dem Interesse vieler Nichtchristen am „Pilgern“ berühren.¹⁴ Damit grenze sich evangelisches Pilgern eben auch von der vorreformatorisch geprägten Form des Pilgerns ab, bei dem der Präsenz an einem sakralen oder religiös besonders qualifizierten „heiligen Ort“ Anteil am Heil verheißen wird, der nur dort zu erlangen ist.

Evangelischerseits wird die Existenz solcher Orte bestritten und mit ihnen auch die Möglichkeit, durch Wallfahrten und die dabei stattfindende Begegnung mit z. B. Reliquien, wundertätigen Gnadenbildern oder durch Vermittlung eines an diesem Ort einst gegenwärtigen Heiligen göttliche Gnade zu erlangen. Damit ist aber noch lange nicht ausgeschlossen, dass es Orte gibt, an denen geistliche Erfahrungen leichter möglich oder nachhaltiger wirksam sind, als an anderen – ganz davon abgesehen, dass in einem ökumenischen Kontext ohnehin selbstverständlich sein sollte, auf die Partner mit ihren Traditionen und besonderen Erfahrungen zu hören.¹⁵ Es ist jedenfalls so einfach, das Aufsuchen eines „heiligen Ortes“ von vornherein unter den Verdacht eines illegitimen Griffes nach dem Heil zu stellen. Auch Evangelische und Nichtchristen reisen um der Ziele willen: den „Berg der Seligpreisungen“ zu besteigen oder das Geburtshaus Mozarts zu besichtigen, das Lutherzimmer auf der Wartburg oder die Stanzten Raffaels zu sehen, den Hinrichtungsort Dietrich Bonhoeffers oder das Grab Rosa Luxemburgs. Und allemal versuchen sie, von dort auch etwas mitzunehmen – sei es eine Scherbe oder einen Stein, einen Prospekt oder ein Foto, auf dem nur sie allein zu sehen sind, um das Weiterwirken des Erlebten am besonderen Ort im Alltag zu ermöglichen. In der Struktur ist es dasselbe.¹⁶ Man wird die beiden Perspektiven nicht gegeneinander ausspielen dürfen. Ein Weg bekommt seine Dignität, weltlich: seinen besonderen Reiz von dem Ziel her und hat gerade dadurch sein eigenes (geistliches) Gewicht.

Aber auch die Orientierung am Ziel kommt ohne die Beachtung des Weges nicht aus. Und nicht selten finden sich Stationen unterwegs, die vom Ziel her definiert sind und doch schon einen eigenen Wert darstellen – wie die Stationen eines Kreuzweges oder die Plätze franziskanischer Spiritualität auf dem Weg nach Assisi oder der protestantisch geprägte „Weg des Buches“, dessen Stationen der Geschichte der unterdrückten österreichischen Protestanten nachzeichnen, dessen Ziel aber ein Verständnis für das damals wie heute lebenswichtige Buch der Bücher ist.

Geistliche Erfahrungen ermöglicht das Unterwegssein ebenso wie das besondere Ziel, das am Ende des Weges steht. Und beides führt nicht per se zur Gemeinschaft mit Gott, wohl aber kann es ihr dienen. Dies so zu sehen wäre wohl auch ein Beitrag zu einem gemeinsamen ökumenischen Verständnis des Pilgerns.

Die Dialektik in der Existenz des Glaubenden, zugleich „peccator in re“ und „iustus in spe“, also im Glauben zwar schon bei Gott angekommen, aber dabei doch noch in der Welt unterwegs zu sein, wird demnach auch durch Wege zu noch so spektakulären Zielen nicht aufgehoben. An dieser reformatorischen Einsicht über die Beziehung von Mensch und Gott führt nichts vorbei. Christen bleiben immer „Gäste auf Erden“ und können diesem Status auch an „heiligen Orten“ oder in der Kommunikation mit „heiligen Menschen“ nicht entfliehen.

Die Reformatoren sahen im Pilgern und Wallfahrten eine jener „Abgöttereien“, die sich aus grundsätzlichen theologischen Fehlentscheidungen der spätmittelalterlichen Kirche in erster Linie im Bezug auf das „Opfer und Werk der Messe“ ergeben hätten und deren Praktizierung letztlich darauf hinausliefen, dass „die Erkenntnis Christi getilgt“ würde¹⁷. Die fromm motivierte Suche nach dem „anderen Ort“ würde demnach gerade von Christus wegführen so, als tausche man das Geschenk des Heils aus Glauben gegen die ambivalenten Qualitäten eines religiösen Events.¹⁸ Auch und gerade heute kann dieser Gedanke nicht außen vor gelassen werden – vor allem überall dort, wo Alltag und Unterwegssein nicht mehr aufeinander bezogen werden und wo Menschen erwarten, für die besonderen Mühen und Entsaugungen einer Pilgerreise von Gott belohnt zu werden.

Dennoch zielen viele Angebote, die unter dem Sammelbegriff „spiritueller Tourismus“ zusammengefasst werden können, gerade nicht auf eine Tilgung, sondern auf eine Förderung der Erkenntnis Christi.

Denn die Verbindung mit Gott kann durch das Unterwegssein im Glauben und das Ankommen an einem besonderen Ort wohl gestärkt oder sogar neu konturiert werden – sei es durch die Fahrt zu einem Kirchentag, durch die Begegnung mit Zeugnissen christlicher Architektur und Kunst oder durch die Verbindung von Liturgie und Naturerlebnis bei einem Gemeindeausflug, durch das Kennenlernen gastfreundlicher Menschen auf einem Pilgerweg oder den Besuch biblischer Orte auf einer Reise nach Israel. Vielen solcher Glaubens-Wege eignet eine ökumenische Dimension, denn es geht um die Weite des Glaubens und die Erkenntnis seiner Wurzeln.

Gerade das Unterwegssein auf den „anderen Wegen“ und das Verweilen an jenen „anderen Orten“ ist dazu angetan, dass Menschen eine Ahnung bekommen vom Reichtum des christlichen Glaubens, dass eine solche Ahnung, wo vorhanden, vertieft wird und jene, die aus dem Glauben leben, Vergewisserung erfahren und neue Impulse erhalten.

In diesen Zusammenhang gehören auch Pilgerwege zu Stätten der Reformation oder auf den Spuren der Reformatoren gerade im Blick auf das Jubiläum im Jahr 2017, so sie denn auf eine solche Vertiefung und Vergewisserung des Glaubens angelegt sind.

¹⁴ Paul Martin Clotz, *Unterwegs mit Gott*, Gießen 1998 u. a. – Hier wird das Modell vom gesamten Leben als „Pilgerweg zu Gott“ bezogen auf die irdischen Wege der Menschen.

¹⁵ Die interessante und vielschichtige Diskussion um „heilige Orte“, um den Begriff des „Heiligen“ und die Bewertung von besonderen Erfahrungen an besonderen Plätzen aber auch um die Rolle „heiliger Menschen“ kann hier natürlich nicht dargestellt werden. Die inzwischen fast selbstverständliche Verwendung des Begriffes „heiliger Raum“ auch im evangelischen Bereich darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass bis zur Stunde noch nicht hinreichend geklärt ist, was damit eigentlich gemeint ist und welche Realität damit bezeichnet werden soll. – Vgl. z. B. M. Benn (Hrsg.), *Heilige Räume*, Frankfurt/M. 2006; H. Umbach, *Heilige Räume – Pforten des Himmels*, Göttingen 2005.

¹⁶ Im Evangelischen Gesangbuch gibt es nur drei Lieder unter der Rubrik „Bußtag“. In unserem Zusammenhang schlage ich vor, jedenfalls EG 145 zu singen: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land ...“.

¹⁷ Vgl. Schmalkaldische Artikel, II: „Dass die Messe im Papsttum der größte und schrecklichste Gräueltat sein muss ... denn es ist gehalten (erklärt worden), dass solch Opfer oder Werk der Messe ... den Menschen von [ihren] Sünden [loszukommen] helfe, beides, hier im Leben und dort im Fegefeuer, welches doch allein das Lamm Gottes tun soll und muss ...“ in: BSLK, Göttingen 1930, S. 416.

¹⁸ „Warum lässt man denn daheim (unberücksichtigt) den eigenen Pfarrer, Gottes Wort, Weib und Kind etc., die nötig und geboten sind, und läuft den unnötigen, ungewissen, schädlichen Teufelsirrwischen nach ...“ a. a. O., S. 422.

Die Beziehung zu Gott stellt sich im Licht des Evangeliums von Jesus Christus nicht über bestimmte Orte her, sondern über eine personale Begegnung. Orte und Wege können aber der Ermöglichung, Erhaltung und Erneuerung dieser Beziehung dienen und haben dies oft getan.

Ein Plädoyer für das Reisen, Wandern und Pilgern aus religiösen oder verwandten Motiven darf schließlich nicht vergessen, dass viele Angebote des spirituellen Tourismus Menschen mit geringem Einkommen nicht offen stehen.

Man denke an die vielen, die sich wohl an der Botschaft der Apostels Paulus orientieren, sich aber eine Reise zu seinen Wirkungsstätten niemals leisten könnten, an jene Christen, denen ohnehin Urlaub unbekannt ist und an Familien, deren Einkommen bereits die Teilnahme an einer Wochenendfreizeit nicht erlaubt.

Insofern gilt es festzuhalten, dass Christsein ohne Reisen und Pilgerfahrten unter keinen Umständen weniger Substanz hat, dass zugleich aber auch die innergemeindliche Solidarität möglichst viele mitnehmen sollte auf die bereichernden Wege, Fahrten und Reisen.

Dass die oft kostspieligen und energieintensiven Bildungs- und Pilgerreisen, zumal in die Länder am Mittelmeer, Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Leben und Fühlen der Menschen vor Ort erfordert, versteht sich von selbst.¹⁹

Wenn wir die Glaubens-Wege betrachten, die uns die Bibel vor Augen hält, erkennen wir die Grenzen, die einem Pilgern gesetzt sind, zu dessen Hintergrund Wohlstand und die Gewöhnung an gehobenen Standard gehört. Freilich hat damit der christlich-spirituelle Tourismus Anteil an einem moralischen Dilemma, in dem die Christenheit als Gemeinschaft aus Reichen und Armen, aus materiell Gesicherten und materiell Ungesicherten in vielerlei Hinsicht steht.

Auch durch die Wahrnehmung dieses Zusammenhangs sollte sich spiritueller Tourismus unter christlichen Vorzeichen von anderen

Spielarten des Reisens aus Motiven der Sinnsuche und der geistlichen Erkenntnis unterscheiden und nicht zufällig kommen auch in der vorliegenden Studie primär Angebote „vor der Haustür“ in den Blick. Wege, die allen oder möglichst vielen sozialen Gruppen offenstehen und die der Forderung nach Nachhaltigkeit auch bei Reise und Tourismus eher gerecht werden.

Eine Betrachtung zu Lukas 24, 13–35

Auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus, aus dem schwer gewordenen Alltag hinaus in die unbekannt Weite begegnen die Jünger dem Auferstandenen selbst.

Hier erfahren sie, warum ihr Leben so ist, wie es ist und warum alles so geschehen musste – gerade auch das, was sie bestürzend und beängstigend finden.

Die Christuserfahrung auf dem Weg, durch die ihnen ihr Leben klarer wird, mündet in eine Christusbegegnung am Ziel des Weges, bei der ihnen der unverhoffte Wegbegleiter zum Gastgeber wird. Aus dieser Begegnung unter Brot und Wein schöpfen sie die Kraft, in ihren Alltag zurückzukehren und die Lebensreise mit tieferer Einsicht und mit einer neuen Hoffnung fortzusetzen.

Eine Reise, unternommen unter dem Druck des Alltags. Eine geistliche Erfahrung auf dem Weg und am Ziel. Und die Rückkehr. Das Weiterleben am gewohnten Ort. Aber verändert, gestärkt, reich beschenkt.

Dies ist, wie man leicht sehen kann, auch die Grundstruktur des christlichen Gottesdienstes. Damit wird deutlich, wo christlich-spirituelle Tourismus eigentlich ansetzt, wo er seine Quelle hat und seinen bleibenden Maßstab.

Arbeitshilfe für Gemeindeveranstaltungen zum Thema Die Mitte der Gemeinde entdecken und evangelisch leben – als Kirche mit anderen

Zusammengestellt von der Arbeitsgruppe „Spirituelle Heimat Kirche“:

Heiner Bludau – Haus der Stille, Grumbach; Karl Ludwig Ihmels – Referent im LKA, Dresden;

Wolfgang Lange – Studienleiter für Gemeindepädagogik, Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg;

Dirk Wolf – Jugendwart, Kirchenbezirk Dippoldiswalde; Wolfgang Tonner – Theologe und Gemeindepädagoge, Cämmerswalde (zurzeit der Abfassung der Arbeitshilfe)

Das Leben der Kirchengemeinden hat sich in letzter Zeit stark verändert. Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, weniger Hauptamtliche stehen zur Verfügung, neue Möglichkeiten für gemeindliche Aktivitäten (z. B. in Kindergarten und Schule) wurden entdeckt.

Angesichts dieser Veränderungen ist es wichtig und wohltuend, sich auf die Mitte der Gemeinde zu besinnen: Wovon leben wir als Gemeinde? Warum tun wir, was wir tun? Die folgenden Überlegungen und Praxisbausteine sollen helfen, das Thema mit Gemeindegruppen zu bedenken.

Besonders im Blick auf die Arbeit in den neuen Kirchenvorständen sind Bausteine gut verwendbar. Mit einem Dresdner Kirchenvorstand sind Praxisanregungen in einem Seminar im Haus der Stille erprobt worden.

Im Folgenden wird kurz der Weg der Gruppe beschrieben, aus der die Überlegungen stammen. Nach Reflexionen zu den theologi-

schen und gemeindepädagogischen Grundlagen werden die Praxisbausteine vorgestellt.

Die Arbeitsgruppe hat auf ihrem Weg mit dem Thema Spiritualität entdeckt, wie befreiend der Perspektivenwechsel vom Aktivismus zum Bild der Quelle wurde. Lassen Sie sich einladen, diesem Zuspruch zu folgen und nehmen Sie mit Gemeindegruppen wieder neu das Zentrum christlichen Lebens wahr: die immer sprudelnde Quelle der Gottesliebe, die ohne unser Zutun sich verströmt für jede und jeden. Und lassen Sie sich anstecken von diesem Ort der Motivation! Das wird Sie inspirieren, um kreative Formen zu finden, andere an diese Quelle einzuladen und Gemeinde mit vielen zu gestalten. Die Verbindung zwischen Spiritualität, tätiger Nächstenliebe und gesellschaftsdiakonischem Engagement wird dabei selbstverständlich.

¹⁹ Vgl. G. Perathoner, Gastfreundschaft im Tourismus, Münster 2000.

1. Die Arbeitsgruppe „Spirituelle Heimat Kirche“

Unter der Fragestellung: Wohin entwickeln wir die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen? organisierte das Landesjugendpfarramt eine Open-Space-Tagung. Aus dem Prozess der Prioritätsfindung um wichtige Aufgaben bildete sich u. a. die Arbeitsgruppe „Spirituelle Heimat Kirche“ mit der Fragestellung: Welche Unterstützung brauchen Mitarbeitende und Gemeindegruppen in Bezug auf vielfältige und geeignete Formen der Spiritualität? Während der ersten Arbeitsphase organisierte die AG einen „Praxistag Spiritualität“ im Haus der Stille (siehe www.haus-der-stille.net). Dabei wurde deutlich, wie wichtig für Mitarbeitende die eigene Vergewisserung ihrer Gottesbeziehung ist. In der Weiterarbeit wurden ausgehend vom Grundverständnis der Gemeinde das Leitmotiv formuliert: Evangelisch leben – als Kirche mit anderen.

2. Die Grundlage des Gemeindelebens

Bevor im Teil 3 Praxisbausteine zum Schwerpunkt Spiritualität in der Gemeinde entwickelt werden, helfen grundlegende Überlegungen. Sie basieren auf den biblisch-theologisch Grunddimensionen der christlichen Gemeinde:

Koinonia – Gemeinde als Gemeinschaft der Menschen mit Gott und miteinander,

Leiturgia – Gemeinde als feiernde und anbetende Gemeinschaft,

Martyria – Gemeinde als Glauben bezeugende Gemeinschaft; das Zeugnis bezieht sich dabei auf Michristen und Nichtchristen,

Diakonia – der tätige Dienst der Nächstenliebe gegenüber allen.

Die Grundform des Kreuzes leitet zu weiteren Überlegungen an: die Senkrechte steht für die Begegnung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen; die Waagerechte erinnert an die Begegnung zwischen den Menschen, in der selbstverständlich auch Gottes Handeln wirksam ist. In wechselseitiger Beziehung wird dabei das „Gemeindekreuz“ mit der Senkrechten aus *Leiturgia* und *Koinonia* und der Waagerechten aus *Diakonia* und *Martyria* gebildet. Aus der Mitte dieses Kreuzes sprudelt die spirituelle Quelle der Gemeinde, aus der das Handeln fließt: Gottes verströmende Liebe für jede und jeden.

Das Bild der Quelle weckt Assoziationen: Lebendigkeit, Erfrischung, nie versiegender Strom lebendigen, klaren Wassers. Der erschöpfte Wanderer beginnt an einer Quelle nicht etwa mit einer Meditation über die vielfältigen Interpretationsangebote seiner Wahrnehmung. Vielmehr hält er sofort seine Hände in das kühlende Nass, erfrischt sein Gesicht mit dem Wasser und stillt seinen Durst an der klaren Quelle.

So werden die Gläubigen mit dem Bild der Quelle eingeladen, sich zu erfrischen an dem, was Gott zum Leben schenkt. Aus Gottes liebender Fürsorge für seine Geschöpfe fließen Leben, Lebenssinn und Aufmerksamkeit für die Mitgeschöpfe. Die christliche Gemeinde lädt ein in Wahrnehmungsräume für das Geheimnis dieser nie versiegenden Quelle.

Der Zuspruchscharakter eines von Gott geschenkten Daseins – ohne Vorleistung – ist in einer an Leistung orientierten Welt eine besonders wirksame, evangelische Botschaft. Dies gilt im Hinblick auf Einzelne, in Bezug auf Gruppen und Gemeinschaften und im Blick nach außen, auf alle Menschen des Gemeinwesens. Gemeinde ist ein Teil dieses Gemeinwesens! Mit dem Ferment des Vertrauens kann sie wirksame Prozesse zum Leben anstiften. Welche Lebensäußerungen der Gemeinde lassen sich dem so verstandenen Bild der Quelle als Zentrum der Gottesbegegnung zuordnen?

So wie die Wirkung einer Quelle nicht mit Überlegungen, sondern mit lebendiger Erfahrung wahrgenommen werden kann, wird

auch die Gottesbegegnung vor allem wahrgenommen in Andacht und Gottesdienst, im spirituellen Feiern, im Beten, in der Seelsorge, im Hören auf die biblische Botschaft und im lebensbezogenen Austausch darüber. Gemeinden achten darauf, gut gestaltete Räume für solche Begegnungen vorzubereiten. Im gemeinschaftlichen spirituellen Feiern entstehen dabei Freiräume, die den Einzelnen zur persönlichen Gottesbegegnung einladen.

Jüngste Untersuchungen von Wachstumsgemeinden lassen drei Merkmale erkennen, die Gemeindeleben attraktiv machen:

- a) gemeinsames Gebet,
- b) lebendige Gottesdienste und andere Angebote spirituellen Feierns,
- c) lebensnaher, biblisch orientierter Austausch in Hauskreisen.

Aus dieser lebendigen Mitte der Gemeinde wachsen alle anderen Aufgaben: Arbeit mit Kindern und Familien, Bildungsarbeit, Seniorenarbeit, missionarische Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Sozialarbeit, politische Mitverantwortung für das Gemeinwesen. Als besondere Herausforderung ist der Auftrag der Kirche und der Glaubenden gegenüber der Mitwelt zu sehen.

Als Leitmotiv ergibt sich: „Evangelisch leben – als Kirche mit anderen“. Das ist eine Kirche, die sich ganz Gott verdankt, die sich in der Mitte der Gesellschaft wahrnimmt und Bezüge zu allen Menschen sucht. Gemeinden und Glaubende dieser Kirche haben einen Auftrag, der sich in drei Aufgabenbereiche unterteilen lässt:

- a) Glauben entdecken, leben und weitergeben,
- b) Barmherzigkeit und Liebe üben, sich einsetzen für eine gerechte Welt und Schöpfungsverantwortung,
- c) Gemeinschaft gestalten.

Die folgenden methodisch-didaktischen Bausteine bieten Arbeitsmöglichkeiten an und ermutigen zur Umsetzung dieser Herausforderungen.

3. Bausteine für Gemeindegruppen zur Arbeit am Thema „Die zentralen Aufgaben unserer Gemeinde“

Zu Beginn der Gemeindeveranstaltung kann die Gemeindegruppe mit einer Meditation zum Symbol Quelle auf den unverfügbaren Geschenk-Charakter des Glaubens hinweisen. Es wird bewusst, dass Gottes Liebe allem menschlichen Handeln vorausgeht.

3.1 Zur Begegnung mit Gott einladen

a) Einfälle sammeln

Lassen Sie sich vom Bild der Quelle inspirieren! Was fließt uns Menschen zu von Gott? Was verdanken Sie Gott?

Das „Kerngeschäft“ der christlichen Gemeinde ist, Menschen einzuladen zur Begegnung mit Gott. Was bieten wir dafür in unserer Gemeinde an?

Was hilft in unserer Gemeinde bei der Ausgestaltung der Begegnungskultur mit Gott?

Was können wir für andere sichtbar und einladend anbieten, um sie zur Begegnung mit Gott zu ermutigen? (Moderationskarten + Stifte)

b) Visualisierung

Die Moderationskarten aus dem Gesprächsgang „a) Einfälle sammeln“ werden als „Quelle“ in die Mitte des Kreuzes geheftet, das aus den vier Endpunkten gebildet wird: *Leiturgia*, *Koinonia*, *Diakonia*, *Martyria*. Wenn die Gruppe dabei den Sitzkreis als Sozialform wählt, kann das Schaubild als Bodenbild in der Mitte entstehen und von allen gesehen werden.

3.2 Die Aufgabenfelder

In einem weiteren Schritt werden nun die Aktivitäten der Gemeinde gesammelt (Was tut unsere Gemeinde?) und den Grunddimensionen (*Koinonia*, *Leiturgia*, *Martyria* und *Diakonia*) zugeordnet.

Aus dieser Zuordnung können sich weitere Fragestellungen ergeben:

- Sind die verschiedenen Aspekte der christlichen Gemeinde bei uns ausreichend durch Angebote besetzt?
- Welche Verbesserungen sind wünschenswert, was folgt praktisch daraus?

In der Ergebnissicherung weist der/die Leitende auf die Balance zwischen den Aufgabenbereichen hin, die der Sammlung dienen, und denen, die der Sendung entsprechen. Die Gestaltung der geistlichen Dimension und das Handeln in der Welt müssen als Aufgabe der christlichen Gemeinde aufeinander bezogen bleiben. Besonders die Aspekte von *Martyria und Diakonia* – mit Schwerpunkt auf den gesellschafts-diakonischen Aufgaben) sollen für alle Teilnehmenden deutlich werden:

- Wie beschreibe ich meine Glaubenserfahrungen so, dass Nichtchristen, Arbeitskollegen ... sie verstehen?
- Wie kann ich Grundaussagen des christlichen Glaubens verständlich beschreiben? Was bedeutet für mich z. B. die Aussagen „Gott ist Schöpfer und Erhalter“; „Jesus ist der Retter“; „Gottes Kraft wirkt durch den Heiligen Geist“?
- Was stärkt meinen Glauben? Was hält meinen Glauben lebendig?
- Wie werden Nichtchristen auf Angebote der Kirchengemeinde in unserem Ort aufmerksam gemacht?
- Wie beteiligt sich die Kirchengemeinde an kommunalen Aufgaben: z. B. kinderfreundliche Spielplätze und Verkehrswege; Angebote für Senioren; Bildungs- und Spiel-Angebote für Kinder; Unterstützung für Menschen in Not: Kleider-Basare, Partnerschaften mit Benachteiligten, Partnerschaften mit osteuropäischen Gemeinden; Beteiligung an Hilfsaktionen: Brot für die Welt, Welthungerhilfe, Kindernothilfe ...
- Welche Engagementbereiche und Initiativen in Bezug auf die Bewahrung der Schöpfung unterstützt die Kirchengemeinde?
- Wie unterstützt die Kirchengemeinde bzw. unterstützen Gemeindeglieder die Kommunalpolitik?

3.3 Erarbeitung zentraler Aufgaben der christlichen Gemeinde

Im nächsten Schritt werden den Teilnehmenden die drei Aufgabenbereiche der christlichen Gemeinde unter der Überschrift vorgestellt: „Kirche mit anderen“:

- a) Glauben entdecken, leben und weitergeben,
- b) Barmherzigkeit und Liebe üben, sich einsetzen für eine gerechte Welt und Schöpfungsverantwortung,
- c) Gemeinschaft gestalten

Die gesammelten Angebote der Kirchengemeinde werden den drei Aufgabenbereichen zugeordnet: Jeweils ein Tisch wird mit der Überschrift a), b) und c) aufgestellt.

Auf den Tisch a) „Glauben entdecken, leben und weitergeben“ werden alle Ideen aufgelegt, die bisher zum Thema „Gottesbegegnung gestalten“ gesammelt wurden bzw. die dem Symbol Quelle zugeordneten Stichworte.

Nun wird die Aufmerksamkeit auf den Tisch mit dem Aufgabenbereich b) gelenkt: „Barmherzigkeit und Liebe üben, sich einsetzen für eine gerechte Welt und Schöpfungsverantwortung“. In Kleingruppen werden Möglichkeiten gesucht, welche Aufgaben in der Gemeinde „dran“ sind! Auch die Aspekte der Zeugnisfähigkeit können einbezogen werden. Wichtig ist dabei, in einem Perspektivenwechsel nicht von der Kirchengemeinde her zu denken, sondern von den Menschen bzw. Aufgaben her zu denken:

- a) Wie leben Senioren in unserer Kommune und was brauchen/wünschen sie?
- b) Wie leben Aussiedler und andere Menschen mit Migrationshintergrund bei uns und was brauchen/wünschen sie?
- c) Wie leben Kinder und Jugendliche in unserer Kommune und welche Angebote brauchen/wünschen sie?

- d) Wie leben Familien bei uns und welche Unterstützung brauchen/wünschen sie?
- e) Welche Initiativen und Vereine arbeiten an welchen Aufgaben in unserer Kommune und welche Unterstützung/Kooperation brauchen sie?
- f) Welche Aufgaben stellen sich beim Thema Schöpfung bewahren? Welche Umweltinitiativen kann die Gemeinde unterstützen?

Um diesen Perspektivenwechsel besser zu vollziehen, legt sich nahe, die jeweiligen Bezugsgruppen bzw. Arbeitsfelder mit einem Platz und Schild zu verdeutlichen. Alle Teilnehmenden ordnen sich einer ihnen nahe stehenden oder wichtig erscheinenden Gruppe zu. Aus der Betroffenen-Perspektive formulieren sie Aufgaben, bei denen die Kirchengemeinde aktiv werden kann. Die Aufgaben werden auf großen Plakaten visualisiert.

3.4 Priorisierung von maximal drei Engagementbereichen

Um den bisherigen Prozess von der Absichtsebene auf die Durchführungsebene zu heben, muss eine Schwerpunktsetzung erfolgen: Welcher Aufgabenbereich erscheint heute in unserer Kommune/Gemeinde besonders wichtig?

Alle Teilnehmenden bekommen drei Klebepunkte und kleben sie auf ihre/ihreren Favoriten! Nach Auszählung stehen die meist gewünschten Schwerpunkte fest. Nun muss noch einmal gegengelesen werden, wie diese Schwerpunkte dem gegenwärtigen Angebot entsprechen.

3.5 Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung

In Arbeitsgruppen, die sich den Schwerpunkten zuordnen, wird nun an der Vorbereitung zur Verwirklichung gearbeitet, möglichst schon arbeitsteilig in Untergruppen mit abgegrenzten Aufgabenbereichen.

3.5.1 Ziele

- Welche Ziele müssen im Sinne des jeweiligen Schwerpunktes formuliert werden? (Ziele „smart“ formulieren: spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminierbar)
- Welche Kooperationspartner können heran gezogen werden?
- Welche Spezialisten brauchen wir?

3.5.2 Zielgruppe bzw. Zielfeld

- Was müssen wir über die Zielgruppe bzw. das Zielfeld wissen?
- Woher bekommen wir verlässliche Informationen?
- Wie können wir die Zielgruppe beteiligen?
- Wie können wir das Zielfeld genau wahrnehmen?

3.5.3 Ressourcen

- Was und wen brauchen wir zur Durchführung?
- Wie werden Teilnehmende motiviert und aktiviert?
- Welche Förder-Möglichkeiten/Sponsoring gibt es?

3.5.4 Projektphasen und Zeitschiene

- Welche Phasen braucht das Projekt? (Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Teilnehmerwerbung, Aktion, Reflexion, Dokumentation, Abschluss)
- Welche Zeitplanung ist realistisch?

3.5.5 Verantwortung

- Für welche Teilbereiche des Projektes übernimmt wer die Verantwortung?
- Wer übernimmt das Gesamtmanagement?
- Wer fungiert als Sprecher/in gegenüber Gremien?
- Wie wird das öffentliche Mandat der Kirchengemeinde für das Projekt ermöglicht? (Auch wenn Einzelne auftreten, muss deutlich werden, dass hier mit einem öffentlichen Mandat gehandelt wird.)

4. Ergänzende Möglichkeiten

Um noch stärker die Gruppen zu beteiligen, die als Träger der Aktionen fungieren, sollte Kontakt mit den jeweiligen Ziel- bzw. Träger-Gruppen aufgenommen werden. Erst mit ihrer Beteiligung wird ein wirklicher Perspektivenwechsel realisiert und eine direkte Kommunikation ist möglich.

Hilfreich kann auch ein Kontakt mit ähnlichen Initiativen in anderen Gemeinden sein. Die AG „Spirituelle Heimat Kirche“

bietet sich als Austauschforum und Unterstützung an. Informationen, Literatur und Beratung sind über die AG möglich: Karl Ludwig Ihmels (karl_ludwig.ihmels@evlks.de); Heiner Bludau (grumbach@haus-der-stille.net); Wolfgang Lange (lange@tpi-moritzburg.de); Dirk Wolf (d.wolf@evju-dipps.de); Wolfgang Tonner (WolfgangTonner@web.de).

Erklärung

der Kirchenleitung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zur Eröffnung des Aktionsjahres „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Kirche in Sachsen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ am 1. Februar 2009

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ruft zur Beteiligung am Aktionsjahr auf „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Kirche in Sachsen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus.“

Die Bibel bezeugt, dass alle Menschen vor Gott mit gleicher Menschenwürde ausgestattet und gleich geachtet sind. Wir bitten, diese Kernaussagen des christlichen Glaubens in den Gottesdiensten, in Zusammenkünften der verschiedenen Generationen und im Unterricht in Erinnerung zu bringen. Das biblische Menschenbild verwehrt die Diskriminierung von Menschen. Wir wenden uns daher gegen die von Rechtsextremisten verbreitete Ideologie, dass bestimmte Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihres Geschlechts weniger Wert hätten als andere.

Die Bibel bezeugt, dass in die besondere Zuwendung Gottes zu seinem Volk Israel durch Jesus Christus alle Völker eingeschlossen sind. Das verwehrt jegliche Form des Antisemitismus und Rassismus. Wir bitten, durch Predigt, Unterweisung und Bildungsveranstaltungen zu einem genaueren Kennenlernen und zu einem vertieften Verstehen zwischen Christen und Juden beizutragen. Die Gleichrangigkeit und Gleichverantwortung der Völker und Nationen vor Gott und den Menschen verwehrt jegliche Form von Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Der Christliche Glaube ist auf ein gelingendes Zusammenleben aller Menschen gerichtet. Die Demokratie bietet eine gute Grundlage, durch Beteiligung vieler das Gemeinwohl zu fördern und Konflikte demokratisch auszutragen. Wir rufen Christinnen und Christen auf, durch bürgerschaftliches Engagement aktiv zur Bewahrung und Gestaltung der Demokratie beizutragen. Wir wenden uns gegen den politischen Extremismus, der unter Ausnutzung demokratischer Freiheiten auf die Beseitigung der demokratischen Freiheiten gerichtet ist.

Die Kirchenleitung bekräftigt auf der Grundlage des biblischen Zeugnisses, dass Rechtsextremismus und christlicher Glaube unvereinbar sind. Das unbewusste oder absichtliche Eindringen von rechtsextremem Gedankengut oder einzelnen Elementen davon in der Gesellschaft und in den Kirchgemeinden ist nicht hinnehmbar. Wir bitten, intensive und klärende Gespräche zu führen. Wir wollen nicht ausgrenzen, aber wir müssen Grenzen setzen. Daher bitten wir alle, nicht wegzuschauen, wenn in Ihrer Umgebung rechtsextreme Handlungen und Gewalt geschehen. Scheuen Sie sich nicht, den einfachen Parolen und menschenverachtenden Vorurteilen zu widersprechen. Üben Sie Solidarität, wenn Menschen zu Opfern von Gewalt werden. Üben Sie Solidarität mit Institutionen, Aktionsgruppen und Kirchgemeinden, die Zielpunkt rechtsextremer Handlungen sind!

Wir bitten die Kirchgemeinden und Institutionen in unserer Landeskirche, sich nach der Eröffnung des Aktionsjahres am 1. Februar verstärkt mit der Broschüre „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Kirche in Sachsen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ zu beschäftigen und die Handlungsempfehlungen aufzugreifen.

Erneut rufen wir 2009 auf zu Aktivitäten und Projekten für Menschenwürde und Toleranz – gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus mit der Aktion „Vielfalt entdecken – Gemeinsames gestalten“, um die kulturelle Vielfalt in unseren sächsischen Kirchgemeinden und ihrem kommunalen Umfeld zu entdecken und mit Menschen unterschiedlicher Herkunft Gemeinsames zu gestalten.

Die Kirchenleitung regt an, mit ökumenischen Friedensgebeten am 1. September 2009 an den Ausbruch des 2. Weltkrieges vor 70 Jahren zu erinnern. Davon sollen Impulse zu Frieden und Versöhnung ausgehen, um einer Verklärung des Krieges, der Geschichtsfälschung und der Gewaltbereitschaft entgegen zu wirken und der Opfer des 2. Weltkrieges würdig zu gedenken.

Die Kirchenleitung bittet die Erinnerung an die friedliche Revolution an die Demonstrationen für Freiheit und Demokratie im Herbst 1989 als eine Aufforderung zum notwendigen demokratischen Engagement aller für eine freiheitliche Demokratie zu gestalten. Um Gottes und der Menschen willen sind wir gemeinsam zum Handeln gefordert.

Für weitere Informationen zum Aktionsjahr 2009 der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens gegen Rechtsextremismus vgl. im Internet http://www.evlks.de/leben_und_glauben/kirche_und_welt/10966.html. Dort finden sich auch Angaben und Bezugshinweise zu der Broschüre „Nächstenliebe verlangt Klarheit – Kirche in Sachsen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“. Seit 1. März ergeht im Jahr 2009 zum zweiten Mal an Kinder- und Jugendgruppen, Schulklassen, Gemeindegruppen und Seniorenkreisen der Aufruf zu Aktivitäten und Projekten für Menschenwürde und Toleranz – gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus unter dem Thema „Vielfalt entdecken – Gemeinsames gestalten“, vgl. <http://www.vielfalt-entdecken.de>. Dieser Aufruf ist ein Teil der praktischen Umsetzung der Anliegen des Aktionsjahres gegen Rechtsextremismus.

Am 1. April 2009 wird in der Evangelischen Akademie Meißen ein Praxistag stattfinden „Zivilcourage für Demokratie im Heimatort. Projekte – Beratung- Diskurse“, vgl. www.ev-akademie-meissen.de

AMTSBLATT

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN

LANDESKIRCHE SACHSENS

2008

Nummern 1–24

Jahresinhaltsverzeichnis Amtsblatt 2008

I. Bekanntmachungsteil

Sachverzeichnis

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Errichtung einer Beschwerdestelle nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG): A 169

Angebote

Broschüre „Kommunen für Freiheit und Demokratie – ein Handlungsleitfaden für wehrhaften Umgang mit Extremisten“: A 155
Material zur Jahreslosung 2009: A 163
Material zur Bibelwoche und Bibelsonntag 2008/2009: A 152

Arbeitsrechtliche Kommission

Beschlüsse der Arbeitsrechtlichen Kommission: A 168
Arbeitsrechtsregelung über eine Einmalzahlung im Jahr 2008 und eine Entgelterhöhung
Vom 13. Oktober 2008: A 158–A 159
Arbeitsrechtsregelung zur 1. Änderung der Neufassung der Regelung Nr. 4 – Kirchliche Dienstvertragsordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (KDVO)
Vom 22. Mai 2008: A 90
Arbeitsrechtsregelung zur 5. Änderung der Regelung Nr. 5 – Arbeitsbedingungen der Praktikantinnen und Praktikanten
Vom 22. Mai 2008: A 91
Arbeitsrechtsregelung zur 4. Änderung der Regelung Nr. 8 – Ordnung zur sozialen Absicherung
Vom 22. Mai 2008: A 91–A 92
Arbeitsrechtsregelung zur 1. Änderung der Arbeitsrechtsregelung Nr. 9 – Ordnung zur Förderung eines gleitenden Übergangs in den Ruhestand (Altersteilzeitordnung – ATZO)
Vom 22. Mai 2008: A 92
Änderung der Versorgungstabelle gemäß § 20 KAV
Vom 3. Juli 2008: A 92
Berichtigung der Neufassung der Kirchlichen Dienstvertragsordnung: A 104

Aus-, Fort- und Weiterbildung

15. Interdisziplinäres ökumenisches Seminar zum Kirchenlied: A 198
Angebote zur Fort- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter im technischen Friedhofsdienst: A 138
Angebot für Berufsabschlüsse im Verwaltungsbereich: A 101
Ausbildung Notfallseelsorger/Notfallseelsorgerin im Ehrenamt 2008: A 22
Berufsbegleitende Weiterbildung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Pfarramts- und Friedhofsverwaltungen: A 8
Fernstudium Erwachsenenbildung – Schwerpunkt Älterwerden: A 83
Greifswalder Studiensemester/„Summer Sabbatical“: A 43
Kursus zur Einführung der lettischen Sprache – Einladung für Neueinsteiger: A 28
Orgeltage 2008: A 51
Tagung der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen: A 142
Tagung der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg e. V.: A 84
Verwaltungsausbildung:
Angebote zur Weiterbildung auf dem Gebiet der EDV: A 7, A 137, A 192

Seminare: A 39, A 84, A 124, A 183

Workshop on Ecumenical English: A 160

Zivilcourage für Demokratie im Heimatort, Methoden – Projekte – Diskurse, ein Praxistag am 27. Mai 2008: A 47
s. Seelsorge

Aussiedler s. Ökumene

Beilage zum Amtsblatt

Jahresinhaltsverzeichnis 2008 Nr. 2

Bibelwoche und Bibelsonntag 2008/2009 s. Angebote

Bibliothek des Landeskirchenamtes

Neuzugänge: A 31–A 32, A 117–A 120, A 125–A 128, A 199

Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetzes

Verordnung mit Gesetzeskraft zur Aussetzung des Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetzes 2008/2009
Vom 4. Juli 2008: A 121

Dienstbesprechung mit Pfarrern und Pfarrerinnen s. Pfarrertage

Ecumenical English s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

EDV s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Evangelische Jugend

Ordnung der Evangelischen Jugend in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens: A 93–A 99

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

5. Ausschreibung des Hanna-Jursch-Preises: A 23
Calvin-Gedenken 2009: A 187
Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland und Fürbitte dafür: A 130

Evangelische Schulen

Grundsätze zur Anerkennung von Schulen in freier Trägerschaft als Evangelische Schulen
Vom 1. Juli 2008: A 122–A 123
s. Stiftungen

Exerzitien – Meditationstage

Angebote des „Haus der Stille“ im Jahr 2009: A 192–A 195

Extremisten s. Angebote

Friedhofswesen

Gründung des Ev.-Luth. Friedhofsverbandes Leipzig: A 20–A 22
s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Gebet

für die Schöpfung: A 109–A 110

Grundstück

Kostenordnung der Zentralstelle für Grundstücksverwaltung (Grundstücksamt)
Vom 29. Januar 2008: A 19

Verwaltungsvorschrift zur Ausführung der grundstücksrechtlichen Vorschriften der Kirchgemeindeordnung und des Zentralstellengesetzes (VwV Grundstücksrichtlinien)
Vom 20. Mai 2008: A 73–A 79

Handreichung

„Die Kristallnacht. 9. November 1938 – 9. November 2008, Anregungen und Materialien zur gottesdienstlichen Gestaltung ihres 70. Jahrestages“: A 104

Haushaltplan

Kirchengesetz über die Feststellung des Haushaltplanes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens für das Haushaltsjahr 2008 (Haushaltgesetz 2008 – LHG 2008)

Vom 19. November 2007: A 1–A 3

Richtlinie zur Aufstellung und Durchführung der Haushaltspläne 2009 der Kirchgemeinden und Kirchenbezirke

Vom 6. Mai 2008: A 53–A 64

Haus- und Straßensammlung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Sammlung vom 25. April bis 4. Mai 2008 und Abkündigung: A 26 – A 27

Sammlung vom 14. bis 23. November 2008 und Abkündigung: A 147

Jahreslosung (Material) s. Angebote

Jüdisch-christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig

Studententag und Jahrestagung 2009: A 199

Kassenstellengesetz

Rechtsverordnung zur Ausführung des Kassenstellengesetzes – Beitragsordnung (AVO KSG)

Vom 26. Februar 2008: A 36–A 37

Kirchenbeamtenbesoldung

Kirchengesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher Bestimmungen für Pfarrer und Kirchenbeamte

Vom 17. November 2008: A 178–A 179

Änderung des Bemessungssatzes für die Dienstbezüge der Kirchenbeamten

Vom 17. November 2008: A 180–A 181

Kirchenbezirk

Kirchengesetz zur Fortführung der Neugliederung von Kirchenbezirken in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Vom 16. November 2008: A 166

Rechtsverordnung zur Ausführung des Kirchenbezirksgesetzes

Vom 11. März 2008: A 37

Kirchenbezirkssynode

Verordnung über die Wahl zu den vierten Kirchenbezirkssynoden

Vom 2. Dezember 2008: A 191

Kirchenmusik

Kur- und Urlauberkantorenstellen in Bayern: A 156

Verordnung über die Zahlung eines Entgeltes für Vertretungsdienste und für die kirchenmusikalische Ausbildung mit Leistungsprobe (D)

Vom 9. September 2008: A 146

s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Kirchensteuergesetz

Verordnung mit Gesetzeskraft zur Änderung kirchensteuerrechtlicher Vorschriften

Vom 8. Dezember 2008: A 190

Kirchenvorstand

Berichtigung der Bekanntmachung des Kirchengesetzes zur Änderung von Rechtsvorschriften über die Zusammensetzung von Kirchenvorständen und Kirchgemeindevertretungen in der vom 2. Januar 2008 an geltenden Fassung: A 14

Kirchgemeindeverband

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Aue (i. L.): A 100

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Auerbach (i. L.): A 100

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Dresden (i. L.): A 160

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Flöha (i. L.): A 27

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Glauchau (i. L.): A 147

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Hohenstein-Ernstthal (i. L.): A 123

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Limbacher Land (i. L.): A 28

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Meißen (i. L.): A 11

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Mülsengrund (i. L.): A 46

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Stollberg (i. L.): A 46

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Werdau (i. L.): A 47

Erlöschen des Kirchgemeindeverbandes Zwickau (i. L.): A 123

s. Friedhofswesen

Kirchliche Altersversorgung (KAV)

Verordnung zur Änderung der Ordnung über die Kirchliche Altersversorgung (KAV) vom 26. November 1996

Vom 6. Oktober 2008: A 158

Kollekten

27.01.2008 Sexagesimä – für Bibelverbreitung und Weltbibelhilfe: A 4

24.02.2008 Okuli – für Besondere Seelsorgedienste (Krankenhaus-, Soldaten-, Gehörlosen-, Justizvollzugs-, Polizeiseelsorge): A 9–A10

09.03.2008 Judika – für den Lutherischen Weltdienst: A 10

21.03.2008 Karfreitag – für die sächsischen Diakonissenhäuser: A 20

06.04.2008 Miserikordias Domini – für Posaunenmission und Evangelisation: A 27

12.05.2008 Pfingstmontag – für das Diakonische Werk der EKD: A 38

25.05.2008 1. Sonntag nach Trinitatis – für Kongress und Kirchentagsarbeit in Sachsen – Kirchentag 2011 in Dresden: A 46

08.06.2008 3. Sonntag nach Trinitatis – für Kirchliche Frauen- und Familien- und Müttergenesungsarbeit: A 65

15.06.2008 4. Sonntag nach Trinitatis – für die Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern für den Verkündigungsdienst – Erwachsenenbildung – Tagungsarbeit: A 65

29.06.2008 6. Sonntag nach Trinitatis – für Ausbildungsstätten der Landeskirche: A 66

27.07.2008 10. Sonntag nach Trinitatis – für Jüdisch-christliche und andere kirchliche Arbeitsgemeinschaften und Werke: A 82

17.08.2008 13. Sonntag nach Trinitatis – für die Arbeit der Landeskirche mit Ausländern und Aussiedlern: A 100

31.08.2008 15. Sonntag nach Trinitatis – für Evangelische Schulen: A 82

- 14.09.2008 17. Sonntag nach Trinitatis – für das Diakonische Werk der EKD: A 82
- 28.09.2008 19. Sonntag nach Trinitatis – für Missionarische Öffentlichkeitsarbeit – Landeskirchliche Projekte des Gemeindeaufbaus: A 109
- 19.10.2008 22. Sonntag nach Trinitatis – für die Kirchliche Männerarbeit: A 122
- 19.11.2008 Buß- und Betttag – für die ökumenischen Aufgaben der EKD: A 130
- 26.12.2008 2. Christtag – für die Katastrophenhilfe und für die Hilfe für Kirchen in Osteuropa: A 181
- 01.01.2009 Neujahrstag – für Gesamtkirchliche Aufgaben der EKD: A 182
- 06.01.2009 Epiphaniastag – für das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e. V.: A 182
- 25.01.2009 3. Sonntag nach Epiphaniastag – für Bibelverbreitung und Weltbibelhilfe: A 182
- 08.02.2009 Sexagesimä – für die ökumenische Arbeit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands: A 191
- Plan der Landeskollekten für das Kirchenjahr 2008/2009 und das Kalenderjahr 2009
Vom 4. Juli 2008: A 108

Kurrende

2. Kurrendetag der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: A 42

Landeskirchensteuerbeschluss

- Beschluss zur Änderung des Landeskirchensteuerbeschlusses
Vom 19. November 2007: A 34
- Bekanntmachung der Neufassung des Landeskirchensteuerbeschlusses
Vom 19. November 2007: A 34–A 35
- Verordnung mit Gesetzeskraft zur Änderung kirchensteuerrechtlicher Vorschriften
Vom 8. Dezember 2008: A 190

Landeskirchliche Gemeinschaft

- Vereinbarung des Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamtes Sachsens und des Landesverbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V. für Dienste bei Gottesdiensten in Kirchgemeinden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens: A 169–A 170

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft Sachsen eG – LKG – Generalversammlung LKG Sachsen eG: A 31**Landessynode**

- Konstituierende Tagung der 26. Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
Vom 29. April 2008: A 45
- Herbsttagung 2008 der 26. Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
Vom 23. September 2008: A 147
- s. Persönliche Nachrichten

Nachrufe A 17–18**Nationalsozialismus**

- Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2009: A 186

Ökumene

- Ökumenische Friedensdekade vom 9. bis 19. November 2008: A 125
- Woche der ausländischen Mitbürger/Interkulturelle Woche vom 28. September bis 4. Oktober 2008: A 84
- s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Orgel

- Orgelsachverständige – Berufung und Änderungen: A 43
- s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Pastoralkolleg

- Pastoralkollegs der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens 2009: A 171–A 173

Persönliche Nachrichten

- Bekanntmachung über die Neuwahl der Landessynode im Jahre 2008
Vom 19. Juni 2007 (ABl. S. A 135) – Personelle Veränderung: A 15, A 88, A 128

Personenstandsgesetz

- Änderung des Personenstandsgesetzes zum 1. Januar 2009: A 116–A 117

Pfarrerbesoldung

- Kirchengesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher Bestimmungen für Pfarrer und Kirchenbeamte
Vom 17. November 2008: A 178–A 179
- Bekanntgabe der Gehaltssätze für Pfarrer
Vom 17. November 2008: A 179–A 180

Pfarrertage

- Dienstbesprechung mit Pfarrern und Pfarrerinnen 2008: A 42, A 68
- Pfarrertag für die Kirchenbezirke Glauchau und Zwickau: A 125

Pfarrervertretung

- Verordnung über die Bildung einer Vertretung der Pfarrerschaft (PfarrerVertrVO)
Vom 12. Februar 2008: A 25–A 26

Prädikant

- Erlangung einer Voraussetzung für den Prädikantendienst: A 38

Reisekosten

- Anwendung der Reisekostenregelungen nach Maßgabe der Lohnsteuer-Richtlinien 2008 (LStR) – Kürzung der Übernachtungskosten und des Tagegeldes, §§ 9 und 11 Reisekostenverordnung (RKV): A 83

Sachbezugswerte

- Sachbezugswerte 2008: A 11

Seelsorge

- Gebetswoche für die Einheit der Christen 2009: A 186
- Kirchlicher Dienst an Urlaubsorten im Ausland 2009: A 175
- Kursangebote des Instituts für Seelsorge und Gemeindepraxis Leipzig: A 109, A 195
- Kur- und Urlaubeseelsorgedienste in Bayern – Sommer 2009: A 155
- s. Evangelische Kirche in Deutschland

Stellenausschreibungen

1. Pfarrstellen: A 11, A 23, A 28, A 40, A 66, A 80, A 85, A 101 – A 102, A 110, A 124, A 139, A 152, A 161–A 162, A 174, A 183, A 196
 2. Kantorenstellen: A 23–A 24, A 29, A 40, A 48, A 67, A 85, A 102, A 112–A 114, A 141, A 152–A 153, A 174, A 184
 3. Kantor-Gemeindepädagogenstellen: A 40–A 41, A 85
 4. Gemeindepädagogenstellen: A 11–A 12, A 24, A 29–A 30, A 41, A 48–A 49, A 67–A 68, A 85–A 86, A 102, A 114–A 116, A 124 – A 125, A 153–A 154, A 163, A 184–A 185, A 196
- Assistent/Assistentin: A 86
 Auslandspfarrdienst: A 66–A 67, A 80, A 110–A 112, A 140, A 162 – A 163, A 184
 Erzieher/Erzieherin: A 49, A 86–A 87, A 198
 Friedhofsmitarbeiterstellen: A 175
 Generalsekretär/Generalsekretärin: A 13
 Gleichstellungsbeauftragter/Gleichstellungsbeauftragte: A 174 – A 175
 Leiter/Leiterin: A 30, A 49–A 50, A 86–A 87, A 103, A 175
 Mitarbeiter in der Männerarbeit: A 102–A 103
 Programmleiter/Programmleiterin: A 30
 Projektleiter/Projektleiterin: A 13–A 14
 Referent/Referentin: A 116, A 141–A 142
 Sachbearbeiterstellen: A 13, A 49, A 68–A 69, A 185, A 197
 Stellvertretender Leiter/Stellvertretende Leiterin: A 197
 Steno- und Phontotypistenstelle: A 12–A 13
 Studienleiter/Studienleiterin: A 41, A 154–A 155, A 197–A 198
 Systemadministrator/Systemadministratorin: A 49
 Verwaltungsmitarbeiter/Verwaltungsmitarbeiterin: A 116, A 141

Stiftungen

- Errichtung der „Stiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Dresden-Klotzsche“: A 160
 Errichtung der „Emmausstiftung“: A 160
 Errichtung der „Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens“: A 183

Superintendenten

- Zweites Kirchengesetz zur Überleitung der Dienstverhältnisse von Superintendenten im Zusammenhang mit der Neugliederung von Kirchenbezirken in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
 Vom 17. November 2008: A 167

Tätigkeitsmitteilungsverordnung

- Änderung der Hinweise zur Erfassung von Tätigkeiten, für die ein Entgelt vergütet wird, gemäß Verordnung des Landeskirchenamtes vom 25. Oktober 1994 (Tätigkeitsmitteilungsverordnung ABl. 1994 S. A 258)
 Vom 4. September 2008: A 131–A 134

Tastensbegleitbuch

- zum Liederbuch „Singt von Hoffnung“: A 88

Theologisches Studienseminar der VELKD in Pullach

- Jahresprogramm 2009: A 148–A 151

Urheberrecht

- Urheberrecht – Musiknutzungen auf Internetseiten: A 135

Urlauberseelsorge s. Seelsorge**Veränderungen im Kirchenbezirk**

Annaberg:	A 20
Auerbach:	A 83
Bautzen:	A 20
Borna:	A 135
Glauchau:	A 136
Großenhain:	A 136
Kamenz:	A 79
Leipzig:	A 159
Leisnig-Oschatz:	A 101
Stollberg:	A 79, A 171

Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD)

- Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD)
 Änderung des Pfarrergesetzes: A 105
 Kirchengesetz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zur Änderung des Pfarrergesetzes
 Vom 15. November 2007: A 106–A 107
 Tagung der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und Fürbitte dafür: A 130

Zivilcourage

- s. Aus-, Fort- und Weiterbildung

Zuweisungen

- Bekanntmachung über Zuweisungen an Kirchengemeinden und Kirchenbezirke aus dem Landeskirchensteueraufkommen und dem Finanzausgleich im Haushaltjahr 2008
 Vom 20. November 2007: A 3–A 4

III. Handreichungen für den kirchlichen Dienst

Sachverzeichnis

1933

Dokumentation: 1933 – eine persönliche Geschichtsbetrachtung anhand einer Predigt eines sächsischen Pfarrers von Dr. Heinz Hoffmann, Berlin: B 51–B 52

9. November 2008

Gedanken im Vorfeld des 9. November 2008
Von Superintendent i. R. Thomas Küttler, Leipzig: B 37–B 40

Antisemitismus

Antisemitismus – Wir haben was dagegen!
Text erstellt vom Ausschuss „Kirche und Judentum“ der EKD, der VELKD und der UEK: B 2

Bußtag s. Frühjahrsbußtag**Der August 1968**

Dokumentation des Briefes von Landesbischof D. Noth an die Gemeinden vom 29. August 1968: B 34–B 36

Einführung neuer Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen

Gottesdienst zur Einführung der neuen Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens am 1. Advent 2008: B 25–B 33

Frieden

Heiliger Krieg? – Heiliger Frieden!
Religionen zählen zu den erfolgreichsten Friedensstiftern in Kriegen und Bürgerkriegen
von Markus A. Weingardt: B 21–B 23
Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen
Einführung zur Friedensdenkschrift des Rates der EKD am 24. Oktober 2007
von Bischof Dr. Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der EKD: B 24

Frühjahrsbußtag

Das Goldene Kalb und der konziliare Prozess
Predigtmeditation über Exodus 32, 1–6.15–20 für den Frühjahrsbußtag, 6. Februar 2008
Von Pfarrer i. R. Dr. Christof Ziemer: B 8–B 11

Geistlich Leiten

Bericht des Landesbischof Jochen Bohl zur Herbsttagung der 26. Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens am 15. November 2008: B 45–B 51

Liederbuch „Singt von Hoffnung“

Zur Einführung des Liederbuchs „Singt von Hoffnung“
von LKMD Markus Leidenberger und OLKR Dr. Münchow: B 13–B 18
Bausteine für den Gottesdienst am Sonntag Kantate
Zur Einführung des Liederbuchs „Singt von Hoffnung“ (SVH)
von Jens Staude, Landesobmann des Kirchenchorwerkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: B 18–B 19

Ökumenische Versammlung der Kirchen

Dokumentation: Wer sind wir selbst in diesen Herausforderungen? (Auszug)
Referat im Anschluss an neun Zeugnisse der Betroffenheit über Probleme der Ungerechtigkeit, der Friedlosigkeit und der Zerstörung der Natur, gehalten auf der Ökumenischen Versammlung der Kirchen in Dresden am 13. Februar 1988
Von Ludwig Drees: B 11–B 12

Opfer

Für uns. Das Ärgernis des Opfers
Vortrag zu den Pfarrertagen 2008 der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
von Landesbischof Bohl: B 41–B 44

Pfarrertag

„Wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“
Vortrag auf der Herbsttagung der 25. Evangelisch-Lutherischen Landessynode Sachsens am 17. November 2007
von Landesbischof Jochen Bohl: B 1–B 7

Predigtmeditation

Predigtmeditation zu Offenbarung 15, 2–4
Von Dr. Thilo Daniel: B 15–B 18

Alphabetisches Verfasser- und Titelverzeichnis

Bohl, Jochen

Für uns. Das Ärgernis des Opfers – Vortrag zu den Pfarrertagen 2008 der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: B 41–B 44

Geistlich Leiten – Bericht zur Herbsttagung der 26. Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens am 15. November 2008: B 45–B 51

„Wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“ – Vortrag auf der Herbsttagung der 25. Evangelisch-Lutherischen Landessynode Sachsens am 17. November 2007: B 1–B 7

Daniel, Thilo

Predigtmeditation zu Offenbarung 15, 2–4: B 15–B 18

Dress, Ludwig

Dokumentation: Wer sind wir selbst in diesen Herausforderungen? (Auszug)

Referat im Anschluss an neun Zeugnisse der Betroffenheit über Probleme der Ungerechtigkeit, der Friedlosigkeit und der Zerstörung der Natur, gehalten auf der Ökumenischen Versammlung der Kirchen in Dresden am 13. Februar 1988: B 11–B 12

EKD

Antisemitismus – Wir haben was dagegen! – Text erstellt vom Ausschuss „Kirche und Judentum“ der EKD, der VELKD und der UEK: B 2

Hoffmann, Heinz

Dokumentation: 1933 – eine persönliche Geschichtsbetrachtung anhand einer Predigt eines sächsischen Pfarrers: B 51–B 52

Huber, Wolfgang

Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen – Einführung zur Friedensdenkschrift des Rates der EKD am 24. Oktober 2007: B 24

Küttler, Thomas

Gedanken im Vorfeld des 9. November 2008: B 37–B 40

Leidenberger, Markus

Zur Einführung des Liederbuchs „Singt von Hoffnung“: B 13–B 18

Münchow, Christopf

Zur Einführung des Liederbuchs „Singt von Hoffnung“: B 13–B 18

Noth, Gottfried

Dokumentation des Briefes von Landesbischof D. Noth an die Gemeinden vom 29. August 1968: B 34–B 36

Stade, Jens

Bausteine für den Gottesdienst am Sonntag Kantate – Zur Einführung des Liederbuchs „Singt von Hoffnung“ (SVH): B 18–B 19

UEK

Antisemitismus – Wir haben was dagegen! – Text erstellt vom Ausschuss „Kirche und Judentum“ der EKD, der VELKD und der UEK: B 2

VELKD

Antisemitismus – Wir haben was dagegen! – Text erstellt vom Ausschuss „Kirche und Judentum“ der EKD, der VELKD und der UEK: B 2

Weingardt, Markus A.

Heiliger Krieg? – Heiliger Frieden! – Religionen zählen zu den erfolgreichsten Friedensstiftern in Kriegen und Bürgerkriegen: B 21–B 23

Ziemer, Christof

Das Goldene Kalb und der konziliare Prozess – Predigtmeditation über Exodus 32, 1–6.15–20 für den Früh

